Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32321 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 9,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 5. Oktober 1911. 60. Jahrgang. Nr. 693.

Generalversammlung der Görres-gesellschaft.

Hildesheim, 3. Oktober.

Um 9½ Uhr begann die erste allgemeine Versammlung.

Der große Saal des Vereinshauses war gefüllt von Mitgliedern und Gästen. Als Vertreter der Stadtverwaltung waren anwesend Bürgermeister Dr. Ehrlicher, Stadtsyndikus Dr. Gerland, Senator Bettels, ferner die Museumsdirektoren Prof. Dr. Hauthal und Prof. Dr. Rubensohn und viele andere.

Se. Exzellenz Reichsrat Frhr. v. Hertling eröffnete mit kurzen Worten der Begrüßung die Tagung, besonders den hochwürdigsten Herrn Bischof bewillkommnend, der schon vor 20 Jahren an der damaligen Tagung der Görresgesellschaft in Hildesheim teilgenommen und stets sich als ein warmer Freund der Bestrebungen der Gesellschaft gezeigt habe. Er begrüßte ferner den Bürgermeister dieser Stadt, Dr. Ehrlicher, der der Görresgesellschaft die Ehre seines Besuches geschenkt habe.

Alsdann ergriff Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim das Wort zu folgender Ansprache:

Sankt Bernwards Stadt heißt die Görresgesellschaft in ihren Mauern herzlichst willkommen. Wir alle danken Ihnen, daß Sie endlich der Stimme des Glöckleins sich erinnert haben, das vom Kehrwiederturm am Godehardi-Walle im Mittelalter den Fortziehenden das „Kehre wieder!" zurief. Rom hat seine Fontana di Trevi; wer von ihrem Wasser getrunken, den zieht's immer wieder unwiderstehlich zur ewigen Stadt. Nun, auch Hildesheim besitzt einen Quell von ähnlicher Anziehungskraft. Es ist ein Born so reichen Kulturlebens, eine Fülle so unvergleichlicher heiliger und profaner Kulturdenkmäler, ein Gesamtbild so tief und unerschöpflich an anmutenden Eindrücken, daß den, der seinem Gemüte vom Quell dieses Wassers geboten, gar oft ein stilles Heimweh anwandelt nach den Monumenten der bernwardinischen Zeit, nach den Straßen und Ecken und Plätzen voll anheimelnder Schönheit, nach dem stillen Frieden des Rosengartens am Domchor. Die Generalversammlung der Görresgesellschaft vom Jahre 1891 war eine der herrlichsten Veranstaltungen, die ich hier erlebt habe. Möge die heutige Tagung ein würdiges Gegenstück werden!

Mit ganz besonderer Freude begrüße ich den Präsidenten der Görresgesellschaft, Seine Exzellenz Hrn. Reichsrat Dr. Frhrn. v. Hertling. Man spricht heute manchmal vom Schwinden der Pietät und der Dankbarkeit. Die Führer der deutschen Katholiken, das wollen wir alle ihnen versprechen, sollen niemals Anlaß zu solcher Klage haben. Wer die tief durchdachten Worte gehört hat, die an dieser Stelle vor 20 Jahren mein Amtsvorgänger dem Andenken Windthorsts gewidmet hat; wer 1909 das Zittern der Herzen der Katholiken Deutschlands um das Leben des Führers des preußischen Episkopates mitgefühlt hat; wer vor wenigen Wochen auf dem Mainzer Katholikentage den Jubel vernommen hat, den das Wiedersehen des kaum genesenen Präsidenten der Görresgesellschaft hervorrief: der weiß, daß noch Pietät und Dankbarkeit im katholischen Volke lebendig sind.

Wenn ich nicht irre, so hat die Görresgesellschaft bei der Wahl ihrer Versammlungsorte eine stille Vorliebe für die alten Bischofsstädte. Woher kommt das? Ist es die weihevolle Stimmung, die hier so anmutend Sie umfangt? Oder ist Ihre historische Sektion ausschlaggebend, die dem Reize der Fülle von Erinnerungen vergangener Jahrhunderte und der Sprache der altersgrauen Denkmäler frühchristlicher Kultur nicht zu widerstehen vermag? Oder ist es die Erwartung, daß da, wo vor Jahrhunderten Geistesheroen so reichen Samen ausgestreut haben, die Nachkommen regstes Interesse auch Ihrer Geistesarbeit entgegenbringen werden? Fast glaube ich, es kommt noch ein tieferer Grund hinzu, nämlich eine Vorliebe der christlichen Wissenschaft für den Schauplatz ihrer eigenen Jugendzeit. Wer immer in der Jugend in gründlicher Schulung eine harmonische Weltanschauung gewonnen hat und dann in reiferem Alter die Erfahrung gemacht hat, daß diese Lebensauffassung und die Grundsätze der Jugendzeit in den Kämpfen des Lebens siegreich alle Angriffe überdauern, der denkt mit unauslöschlicher Dankbarkeit an die Stätte seiner Jugendbildung zurück. So geht es der katholischen Wissenschaft Deutschlands. Im Schatten der alten Bischofsdome war ihre Jugendzeit. Stätten wie Hildesheim mit seiner bernwardinischen Zeit, mit seiner Domschule, die weit über die Bistumsgrenzen hinaus als Quelle christlicher Kultur mit Ruhm genannt wurde, Stätten mit diesen unvergleichlichen Denkmälern, den ehernen Zeugen des Ringens nach plastischem Ausdruck der höchsten Wahrheitsgüter der Menschheit: solche Stätten sind der Görresgesellschaft teuer als Jugendschule der christlichen Wissenschaft und Kultur. Wie ist doch die hier gepflegte und dann in den Kämpfen der Jahrhunderte mannhaft gewordene Weltanschauung und Lebensauffassung jugendfrisch und jugendstark in unser Jahrhundert eingetreten! An solchen Stätten erscheint uns plastisch verkörpert das erhebende Bewußtsein: Christus derselbe, gestern und heute, und in Ewigkeit." (Hebr. 13, 8.) Das ist es, was an solchen Stätten ein unwiderstehliches Sursum corda! der christlichen Wissenschaft zuruft. Es ist das Bewußtsein vom ewig unveränderlichen Werte der Wahrheitsgüter natürlicher und höherer Ordnung, — das Bewußtsein harmonischer Kontinuität in der Entwickelung der geistigen Arbeitsleistungen.

Wenn nun überdies eine solche Stätte noch Denkmäler geistigen Schaffens bietet, vor denen auch der moderne Forscher sein Haupt in Ehrfurcht beugen muß, wahre Großtaten geistiger Arbeit, Wagnisse idealer Gestaltungskraft, die mit den unvollkommensten Mitteln das Höchste zu erringen sich erkühnte, dann wird es gewiß verständlich, daß die Männer der Wissenschaft, der Forschung, gern zu Rückschau, zu Rückblick und Ausblick sich im Schatten solcher Dome niederlassen.

Im Schatten solcher Dome. Denn Sie alle wissen, wie die katholische Kirche Pflegerin und Hüterin jeder wissenschaftlichen Arbeit gewesen ist und bleibt; wie die Kirche jeder Wissenschaft und jeder Disziplin die Freiheit zuerkennt, nach ihren eigenen Prinzipien, nach ihrer eigenen selbständig ausgestalteten Methode zu arbeiten, ohne hemmende Fesseln dem wahrheitsuchenden Forscher anzulegen. Sie wissen, wie das kirchliche Hirtenamt gerade in seinen jüngsten Erlassen eben diese Freiheit, den eigenen Prinzipien treu zu folgen, die die Kirche den weltlichen Wissenschaften zuerkennt, für die theologische Wissenschaft mit Nachdruck betont, ohne weltliche Disziplinen zu Prinzipien zu zwingen, die ihnen fremd wären. Sie wissen, wie gerade in den jüngsten kirchlichen Erlassen das Hirtenamt jener Unehrlichkeit entgegentritt, die im Geiste des Gelehrten eine Glaubenserkenntnis konstruieren will, die mit einer widersprechenden wissenschaftlichen Erkenntnis vereint bleiben soll. Sie wissen ferner, wie gerade die jüngsten kirchlichen Erlasse mit feierlichstem Nachdruck dem Pessimismus im Gebiete der natürlichen Vernunftarbeit entgegentreten. Denn indem die Kirche der natürlichen Vernunft die Kraft zuschreibt, an die höchsten metaphysischen Probleme heranzutreten mit der ermutigenden Aussicht, volle Gewißheit aus eigener Kraft zu erlangen, erweist sie der natürlichen Kraft der Vernunft die höchste Ehrung. Hat nicht der christliche Forscher Grund genug, in unserer Zeit der tiefgreifenden Prinzipienkämpfe Dank der Kirche zu wissen für die autoritative Klarhaltung dieser Grundlinien wissenschaftlicher Arbeit? Gewinnen da nicht die kirchlichen Erlasse die Bedeutung von Strahlen eines Leuchtturms in stürmischer Wogenbrandung?

So denkt die Kirche heute, so dachte sie in allen Zeiten. Unser Domschatz will Ihnen das zeigen an einem gar anmutigen Leuchterpaar. Das sind zwei kleine Kandelaber, aufgebaut auf einem kuppelförmigen Fuße mit Knauf und Lichtschale. Da sehen wir zu Füßen des brennenden Lichtes, das den in der Kirche fortlebenden Christus bedeutet, drunten am Sockel je drei Figuren sitzen, darstellend die drei Weltteile, die Wissenschaften und menschlichen Bestrebungen. Es ist ein sinniger künstlerischer Ausdruck von der Harmonie zwischen dem Lichte der christlichen Wahrheit und aller menschlichen Geistesarbeit und Kultur. Zu Füßen des in der Kirche fortwirkenden, fortleuchtenden Lichtes, Christus, hat die kathol. Wissenschaft stets ihren ehrenvollsten Platz gesehen, und sie ist nicht gewillt, auf diesen Ehrenplatz zu verzichten. Noch weniger ist die Kirche gewillt, die Wissenschaft von diesem ihrem Ehrenplatze verdrängen zu lassen. Die Kirche verzichtet nicht auf das Recht, den Männern der Wissenschaft Zeichen ihrer tiefen Verehrung zu geben. Das zeigen die früheren und die neuesten Kundgebungen des Vaters der Christenheit für die Leistungen der Görresgesellschaft; das bekundet an bescheidener Stelle auch unser Hildesheimer Dom; hat doch unser Domplatz den Ehrenplatz hüben dem Denkmale des Begründers der heiligen Kultur, Sankt Bernward, und den Ehrenplatz drüben dem Repräsentanten der weltlichen Wissenschaft, dem Denkmale des heimischen Naturforschers Leunis eingeräumt.

Das bezeugen Ihnen ferner die hohen Opfer, die Hildesheim von Bernwards Tagen an bis heute für Schaffung gediegener Pflanzstätten wissenschaftlicher Bildung und für Schaffung mustergültiger wissenschaftlicher Sammlungen gebracht hat. Noch vor zwei Monaten ist hier als Lebenswerk eines treuen Sohnes der Kirche eine ägyptologische Sammlung entstanden, die in Deutschland ihresgleichen sucht: es ist die Stiftung eines Schülers unseres Gymnasium Josephinum, der die Freude seines Lebens und den Erfolg seiner mühevollen Berufsarbeit darin erblickte, vom Ufer des Nils her die mustergültigste Sammlung ägyptischer Altertümer seiner Vaterstadt zu stiften: ein edles Zeichen idealen wissenschaftlichen Opfersinnes. Ich darf das heute getrost erwähnen als Zeichen jenes Idealismus und jenes Weitblickes, den auch die Görresgesellschaft als ihr Kleinod betrachtet, und der schon vor neun Jahrhunderten dem Wirken St. Bernwards das Gepräge gab.

Und nun halten Sie es meinem Lokalpatriotismus zugute — Lokalpatriotismus ist auch eine Tugend, die begeisterte Liebe zur engeren Heimat, und es ist wahrhaftig nicht die geringste der Tugenden — halten Sie es mir als geborenem Hildesheimer zugute, wenn ich meine Wünsche für die Görresgesellschaft niederlege in die segnende Hand, die St. Bernwards Bild auf unserem Domplatze über Sie erhebt. Bernward in der Tiefe der theologischen Gedanken seiner Bildwerke und in der Vielseitigkeit seines Schaffens, — Bernward in seinem rastlosen Streben nach Vervollkommnung der Technik seiner Schule, und mit dem offenen Auge für alle großen Geisteswerke, die in Deutschland, Italien und Frankreich seinem Blicke sich darboten, — Bernward, der es verstand, die begabtesten Jünglinge der Hildesheimischen Schulen und Werkstätten als Begleiter auf seinen weiten Reisen selbst einzuführen in die Schulen ferner Kulturstätten, sie anzueifern nicht zu sklavischer Nachahmung, sondern zu kühnem Wagemute in selbständiger Schaffung monumentaler Werke, dieser niedersächsische Oberhirt, der nur den einen Ruhm kannte, in der Heimat neue Bildungsstätten zu schaffen und sie zu mustergültigen Leistungen emporzuführen: ist er nicht eine Idealgestalt, deren segnende Hand den Sektionen der Görresgesellschaft den inhaltreichsten Willkommensgruß entbietet?

In Bernward grüßt Sie das alte Hildesheim. So bewillkommnet Sie auch das neue Hildesheim, das alljährlich so viele gut geschulte Jünglinge aus seinen Bildungsanstalten zu Ihren Füßen, zu Ihren Lehrstühlen an den Universitäten entsendet. Und das soll der herzlichste Gruß sein, den ich Ihnen als Patron unseres lieben Gymnasium Josephinum entbiete: der Gruß unserer studierenden Jugend. Unsere studierende Jugend weiß ganz genau, wie eng ihr Bischof mit ihr verbunden ist, und sie ist heute mit dem Bischofe stolz darauf, daß Hildesheims Mauern diese Schar auserlesener Gelehrter beherbergen dürfen.

Deutsche Männer der Wissenschaft aus allen Gauen des Vaterlandes, aus der Schweiz und Italien hat heute die studierende Jugend knien sehen im hohen Dome, hat sie beten sehen im Glanze der machtvollen Lichterkrone Hezilos. Heute lassen Sie mich zu unserer studierenden Jugend reden mit der Sprache dieses ganz einzigen Kunstwerkes. Was die Inschrift dieser Lichterkrone sagt, ich darf es heute unserer studierenden Jugend erklären als anwendbar auf den Gelehrtenkranz, der unter dem Radleuchter heute vereinigt war. 1065 hat Bischof Hezilo an den gewaltigen Radleuchter folgendes geschrieben: Er soll dir sein ein Bild der Stadt Gottes; schau darum empor zu den Toren des Radleuchters und lies da die Namen der Apostel, und an den Türmen des Radleuchters die Namen der Geistesheroen des Alten Bundes und aller christlichen Tugenden; und wisse dann, so sagt die Inschrift Hezilos: das ist aula lucis, das ist die Wohnstätte des geistigen Lichtes; das Mittellicht in der Krone soll bedeuten die Sonne alles Lichtes; es ist sol solis. Gott selbst, der widerstrahlt in den 72 Lichtern auf den Reifen; so strahlt Gottes Licht in all' den Geistesheroen, in all' den Lichtträgern, deren Namen am Leuchter stehen: zu dieser aula lucis, dieser Himmelsstadt strebt alle menschliche Kultur empor. — Das ist die Idee der christlichen Wissenschaft, die Idee der Görresgesellschaft. Alle Disziplinen theologischer und profaner Wissenschaft sind Strahlen von Gottes Lichte, sie alle kekunden die Harmonie zwischen göttlicher Offenbarung und den gesicherten Ergebnissen menschlicher Forschungen; sie alle strahlen zusammen hinauf zur ewigen Wohnung des Lichtes. Das ist wohl die idealste Auffassung von der Bedeutung und dem Ziele wissenschaftlicher Arbeit, hier plastisch verkörpert. So redet zu unserer studierenden Jugend die Lichtkrone, die soeben strahlte als einigender Ring über den Vertretern aller Sektionen der Görresgesellschaft. Eine solche Auffassung vom wissenschaftlichen Arbeiten beraubt das beglückendste Bewußtsein inmitten der heißesten Prinzipienkämpfe; er ermutigt zu rastlosem Schaffen, zu nie versagendem Opfermut, aber auch zum Vertrauen auf die lebhafte Kraft der Fundamente, auf deren die Görresgesellschaft ihre Arbeit aufbaut.

Seien Sie denn in diesen Tagen zufrieden mit dem Wenigen, was Hildesheim Ihnen bietet, nämlich mit unserer tiefen Verehrung, herzlichen Freude und innigen Dankbarkeit für alles, was wir von Ihnen empfangen! Sie, meine hochverehrten Herren, sind die Gebenden, wir sind die Empfangenden. Daß uns hier neue ermutigende und fruchtbare Anregungen von dieser Tagung zuteil werden, das ist mein Segenswunsch für die wissenschaftlich arbeitenden Kreise unserer Bischofsstadt.

Der Vorsitzende Freiherr von Hertling griff in seinen Dankesworten zurück auf die Worte des hochwürdigsten Herrn Bischofs, die davon sprechen, daß die Görresgesellschaft mit Vorliebe Bischofsstädte zu ihren Tagungsorten wähle. Wir haben nicht nur mit Vorliebe die Bischofsstädte aufgesucht, sondern auch die Herren Bischöfe selbst. Die eigentlichen Theologen hat die Görresgesellschaft mit gutem Bedacht von dem Bereich ihrer Forschungen ausgeschlossen. Wenn wir aber dennoch enge Fühlung halten mit den Vertretern der kirchlichen Autorität, so tun wir das, um von ihnen Worte der Ermunterung zu hören, wie sie soeben der hochwürdigste Bischof an uns gerichtet hat. Redner dankte nochmals dem hochwürdigsten Herrn Bischof für seine tiefgründigen schönen Worte. (Bravo und Händeklatschen.) Dann fuhr Redner fort: Ich liebe es nicht, meine Person irgendwie in den Vordergrund zu schieben. Wir wollen hier nur von der Görresgesellschaft reden. Aber der hochwürdigste Herr Bischof hat heute, und auch gestern abend der Vorsitzende des Lokalkomitees in so liebenswürdiger Weise meiner gedacht, daß ich nicht umhin kann, für diese Teilnahme meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die Tage der Prüfung, die um Ostern herum die göttliche Vorsehung über mich und meine Angehörigen brachte, waren für uns alle auch eine Zeit der größten Erhebung. Geradezu erschüttert waren wir von der großen Teilnahme, die uns zuteil wurde. Diese Teilnahme aber möchte ich ablenken auf die Sache, der ich bisher gedient habe und will's Gott, noch lange dienen werde. (Bravo!)

Nunmehr ergriff Bürgermeister Dr. Ehrlicher das Wort zu folgender Begrüßungsansprache: Exzellenz! Hochansehnliche Versammlung! Im Namen der Stadt Hildesheim heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Wir sind erfreut und hochgeehrt, daß eine so bedeutende Gesellschaft, die durch ihre wissenschaftlichen Bestrebungen sich in unserem ganzen Vaterlande einen ehrenvollen Namen erworben hat, in diesem Jahre zum zweiten Male in unserer Stadt ihre Tagung abhält. Wir hoffen, daß es Ihnen allen gut bei uns gefallen möge. Auf Ihren Gängen durch die Stadt werden Ihnen Zeugen kulturhistorischer Größe in großer Anzahl begegnen. Eine ganz besondere Anziehungskraft dürfte aber auch gerade auf Sie unsere Stadt als uralte Bischofsstadt ausüben. So wünsche ich denn nochmals von Herzen, daß Sie recht angenehme Stunden in unserer Stadt verleben mögen. Mögen aber auch Ihre Beratungen vom besten Erfolge gekrönt sein. (Bravo!)

Der Vorsitzende dankte auch dem Herrn Bürgermeister in herzlichen Worten für seine Begrüßung. In der Görresgesellschaft seien alle Parteikämpfe aufgehoben, ihr eigenstes Gebiet sei die Wissenschaft. Er sei erfreut, in den Erscheinen und den freundlichen Worten des Herrn Bürgermeisters einen neuen Beleg dafür zu besitzen.

Der Generalsekretär der Gesellschaft, Herr Dr. Carbaun aus Bonn, erstattete nun den Jahresbericht. (Köln. Volksztg.)

83. Jahresversammlung der Rhein.-westfälischen Gefängnisgesellschaft.

(MA) **Düsseldorf**, 4. Okt.

Die heute im Rittersaal der städtischen Tonhalle abgehaltene 83. Hauptversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft wies noch eine weit stärkere Teilnahme als die gestrigen Konferenzen auf. Außer den Mitgliedern aus fast allen Städten Rheinlands und Westfalens waren namentlich erschienen Vertreter des Justizministeriums und des Ministeriums des Innern, der Provinzial- und Regierungsbehörden der Rheinlande und Westfalen, geistige Vertreter der kirchlichen Behörden u. a. des Kardinal-Erzbischofs von Cöln, der Bischöfe von Münster, Paderborn und Trier, Vertreter der Rheinischen und Westfälischen Provinzialsynode, sowie die Vertreter der Oberlandesgerichte und der Oberstaatsanwaltschaften. Aus Westfalen waren unter den Ehrengästen anwesend: Als Vertreter des Oberpräsidenten von Westfalen Regierungsrat Dr. Helbing-Münster, als Vertreter des bochw. Bischofs von Münster Domkapitular Msgr. Dr. Schwarz-Münster, als Vertreter des Landeshauptmanns Landesrat Rothmann-Münster, als Vertreter des Regierungsbezirks Arnsberg Regierungsrat Dr. Zorn-Arnsberg, ferner Oberlandesgerichtspräsident Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Holtgreven-Hamm, Oberstaatsanwalt Dr. Schulte-Sölde aus Hamm.

Der Vorsitzende der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft, Senatspräsident vom Rath, begrüßte die Erschienenen in warmen Worten und erstattete sodann den

Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Vereinsjahr 1910/11.

auf den zurückzukommen wir uns vorbehalten.

Der Bericht wurde ohne Erörterung genehmigt, ebenso der Kassenbericht.

Die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Geh. Justizrat Kirsch Landtagsabgeordneter Pfarrer Dr. Schmitt-Düsseldorf gewählt. Statutgemäß wird er auch dem Vorstande angehören.

Es liegen zwei Anträge, einer aus Bonn und einer aus Hagen i. W. vor, die sich decken. Sie wünschen einen Beschluß dahin, daß den herumreisenden, um Arbeit vorsprechenden Personen, die eine Freiheitsstrafe verbüßt haben und eine Unterstützung verlangen, über jede Unterstützung, die dem entlassenen Gefangenen gewährt wird, ein Vermerk auf dem Entlassungsschein gemacht wird. Der Ausschuß hält es für gut, wenn überhaupt von einer Barunterstützung abgesehen und nur Unterkunft und Verpflegung gegen Arbeitsleistung gewährt wird. Die Versammlung schlichtete dem bei.

Zum Schluß der Versammlung stellte Professor Dr. Mittermaier in Gießen kritische Betrachtungen zur Psychologie des Strafvollzugs mit besonderer Rücksicht auf den Gegenentwurf zu einem Deutschen Strafgesetzbuch an. Er legte seinen interessanten Ausführungen folgende Leitsätze zu Grunde: Im Interesse einer gesunden Entwicklung des Strafenwesens ist das Bestreben der Entwürfe zu einem R.St.G.B. nach Verminderung der Zahl der Freiheitsstrafen lebhaft zu begrüßen. Insbesondere müssen entsprechend dem Gegenentwurf die Freiheitsstrafen unter einer Woche und die kurzen Haftstrafen für Übertretungen verschwinden. Die Differenzierung der Freiheitsstrafen durch Gesetz und Richter derart, daß sie wesentlich im Sinne einer Vergeltung für die Tat geschieht, hat nach der Erfahrung praktisch keine gute Wirkung. Der bisherigen Erfahrung entspricht eine Ausgestaltung und Unterscheidung des Vollzugs der Freiheitsstrafen nach der allgemeinen Rechtsgesinnung des Täters, so wie sie der Gesetzentwurf anstrebt. Insbesondere muß durch die Unterscheidung der Strafarten die Möglichkeit geboten werden, auf die noch voraussichtlich der Ordnung wiederzugewinnenden Elemente viel mehr Energie zu verwenden, als das heute grundsätzlich geschieht. Dem berechtigten Gedanken der Vergeltung kommen wir nach durch die Länge der Strafe, die Unterscheidung nach der allgemeinen Rechtsgesinnung und die Nebenstrafen. Die sehr zu begrüßende staatsrechtlich notwendige gesetzliche Festlegung der Grundlagen des Strafvollzuges darf unter keinen Umständen eine schematische Bindung der Einzelheiten in der geistigen Behandlung des Sträflings herbeiführen. Das Strafenwesen muß immer mehr in eine lebendige organische Verbindung mit der gesamten sozialen Fürsorge und Sicherung, insbesondere der Entlassenenfürsorge gebracht werden.

Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine wohldurchdachten, glänzenden Ausführungen zuteil.

An den Vortrag schloß sich eine längere Erörterung. Oberstaatsanwalt Banner-Osnabrück hob die Notwendigkeit der individuellen Behandlung der Gefangenen hervor. Er meinte, wenn man den Strafvollzug individualisieren wolle, müsse man bei dem Aufsichtspersonal anfangen. Am besten sei es, wenn der Verwaltung gefolgt und Schulen für Aufseher eingerichtet würden. Geh. Ober-Regierungsrat Plaschke, Vortragender Rat im Justizministerium, betonte,

---

49)

Ein befleckter Name.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

„Um Gottes willen, Kind, was ist dir?" flüsterte sie. „Du siehst aus, wie ein Geist. Bist du krank?"

„Nein, o nein. Aber —"

„Komm' mit mir; ich möchte mit dir sprechen," fiel die ältere Dame ein, den Arm ihrer jungen Verwandten durch den ihrigen ziehend und langsam der Türe zuschreitend.

„Zuerst aber: was ist dir?"

„Nichts, ich — ich denke an Mr. Walrond. Es tut mir so leid um ihn."

„Er hat eine schlimme Nachricht erhalten!"

Isa nickte. „Seine Braut ist ihm untreu geworden. Sie hat einen anderen geheiratet."

„O!" machte Agnes. „War er verlobt? Davon hatte ich keine Ahnung. Die junge Dame wird vermutlich eingesehen haben, wie vollständig aussichtslos ihre Verlobung mit einem Manne ohne Vermögen und ohne feste Stellung war."

„O, Agnes, wie kannst du so unsympathisch sein!" rief Isa vorwurfsvoll.

Mrs. Grantley Cumnor wollte antworten, doch im anstoßenden Ballsaal setzte die Musik wieder ein; die Paare, welche während der jetzt beendeten Pause in irgendeinem lauschigen Winkel geplaudert und geflüstert oder in den Korridoren frische Luft geschöpft hatten, strömten herbei, und ein geschniegelter Herr in der Uniform eines Gardeoffiziers eilte auf Isa zu, welche, wie Agnes mit Befriedigung sah, ruhig den ihr angebotenen Arm annahm und sich von ihrem Tänzer fortführen ließ. Sie ahnte nicht, was es dem jungen Mädchen kostete, diese Ruhe zur Schau zu tragen, und noch weniger, daß der Instinkt der Liebe Isa mit untrüglicher Sicherheit erraten ließ, wohin Albert Irebell sich mit seinem Schmerze geflüchtet hatte. Sobald Isa weit genug entfernt war, um von Agnes nicht mehr beobachtet werden zu können, wandte sie sich an ihren Kavalier und bat ihn unter dem Vorwande der Ermüdung, sie in das nebenan liegende Gewächshaus zu führen und ihr dort ein Glas Wein oder sonst eine Erfrischung zu bringen.

Der junge Mann war natürlich ganz Besorgnis und Zuvorkommenheit; ein kühles Plätzchen dicht neben dem plätschernden Springsbrunnen wurde gefunden, dann eilte er fort, um seinen Auftrag auszurichten. Kaum war er verschwunden, als Isa aufsprang und, nach einem forschenden Blicke ringsum, hastig den Raum seiner ganzen Länge nach durchschritt. Ganz am äußersten Ende fand sie den Gesuchten: mit gesenktem Haupte, die Hände in den Taschen verborgen, lehnte er gegen die Wand. So vertieft war er in seine Gedanken, daß er Isas leichten Schritt vollständig überhörte und erschrocken zusammenzuckte, als sie seinen Arm berührte.

„Es tut mir so leid, so sehr leid," sagte sie, mit feuchten Augen zu ihm aufsehend. „Aber sie war Ihrer Liebe nicht wert, Mr. Walrond; sie würde Sie niemals glücklich gemacht haben."

„Ich weiß das, und doch, es ist bitter, getäuscht zu werden, doppelt hart und bitter, wenn wir dem, der uns betrog, so ganz und vorbehaltlos vertrauten," entgegnete er dumpf. „Ich war ein Tor — gewiß! Was ist einem eitlen Weibe Ehre und Treue im Vergleich mit Rang und Reichtum! Wenn sie gewartet hätte, nur noch kurze Zeit, ich denke, ich würde in der Lage gewesen sein — doch was kommt es jetzt darauf an!" unterbrach er sich selbst.

Er hatte Isas Hand erfaßt, und ohne sich dessen bewußt zu sein, strich er leise, wie liebkosend, über ihre schlanken Finger. Ein seltsames Gefühl, halb Entzücken, halb Schmerz, durchzitterte das junge Mädchen bei dieser Berührung. Sie wußte es, seine Gedanken waren weit, weit von ihr entfernt; wenn er für sie überhaupt etwas fühlte, so war es ein schwacher Anflug von Dankbarkeit, höchstens von Freundschaft, während sie — o, wie sie ihn liebte! Aber nie, nie durfte er das erfahren! Er würde sie verachten, und alles, alles konnte sie ertragen, aber nicht das, nicht seine Verachtung!

„Sie war, wie alle anderen, und ich hielt sie für ein höheres Wesen," fuhr Albert nach einer Pause bitter fort. „Es ist die alte Erfahrung, die schon so mancher gemacht hat. Wir stellen unsern Götzen in der tiefinnersten Nische unseres Herzens auf, wir schmücken ihn und streuen ihm Weihrauch und halten ihn hoch, und siehe da! eines schönen Tages stürzt er zusammen und ist nur noch ein verstümmelter häßlicher Rumpf, eine Handvoll Scherben. Traurig, traurig, aber es ist nun einmal so!"

Isa vermochte ihre Tränen nicht länger zurückzuhalten.

„Seien Sie nicht ungerecht, Mr. Walrond," flüsterte sie abgebrochen. „Sie dürfen nicht alle Frauen verachten, weil eine sich als falsch erwiesen hat."

War es etwas Äußerliches, das Knarren einer Türe, das Geräusch eines sich nähernden Schrittes, oder eine innere Stimme, was Albert plötzlich aus seiner Selbstvergessenheit aufscheuchte und ihn in die Wirklichkeit zurückrief? Er war sich nicht bewußt, wie und warum, aber mit blitzartiger Klarheit erkannte er plötzlich, daß sie beide, er und Isabella Cumnor, in Gefahr waren, sich durch ihre Gefühle fortreißen zu lassen und vielleicht Worte zu sprechen, die unter keinen Umständen zwischen ihnen fallen durften. Ein Abgrund trennte sie, der durch nichts überbrückt werden konnte.

„Sie haben Recht, Miß Cumnor," sagte er in einem so gänzlich veränderten Tone, daß sie überrascht, erschreckt beinahe, ihre Hand aus der seinigen löste und einen Schritt zurücktrat. „In der Erregung ist man zu sehr geneigt, zu übertreiben und zu verallgemeinern. Verzeihen Sie mir, daß ich selbstsüchtig und gedankenlos genug gewesen bin, Sie hier zurückzuhalten. Ich werde nie vergessen, daß Sie in Ihrer Herzensgüte mir gefolgt sind, um mich zu trösten — als ob Sie meine Schwester gewesen wären. Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen, Miß Cumnor. Kommen Sie jetzt: ich fürchte, man wird Sie sonst vermissen."

„Einen Augenblick," entgegnete sie nach Fassung ringend. „Ich kann noch nicht in den Ballsaal zurückkehren: man würde sehen, daß ich geweint habe."

Albert verbeugte sich stumm und Isa trat zu einem mit weißen Blüten bedeckten Ziersrauch, ihrem Gefährten halb den Rücken wendend. Ihre Wangen brannten. Wie hatte sie sich nur so gehen lassen können! Was mochte er von ihr denken?

Endlich wandte sie sich ihm wieder zu. „Ich glaube, jetzt wird niemand mir mehr etwas ansehen," sagte sie, sich zu einem Lächeln zwingend.

Albert zögerte unentschlossen.

„Miß Cumnor, darf ich mir eine Freiheit herausnehmen?" sagte er unsicher. „Darf ich Ihnen eine Frage stellen, die sehr unbescheiden und zudringlich klingt und es jedenfalls auch in hohem Maße sein würde, wenn bloße Neugierde sie mir auf die Zunge legte. Es steht natürlich bei Ihnen, sie unbeantwortet zu lassen, aber wollen Sie mir verzeihen, daß ich frage?"

„Wenn ich kann, werde ich Ihnen antworten. Was ist es, was Sie zu wissen wünschen?"

„Haben Sie Lord Raunsleigh Ihr Jawort gegeben?"

Eine Sekunde lang schien Isa mit sich selbst zu kämpfen, dann erhob sie das Haupt und sah ihren Gefährten voll an. „Nein, ich habe Lord Raunsleighs Hand ausgeschlagen. Selbstverständlich sage ich Ihnen das im tiefsten Vertrauen."

„Sie dürfen sich darauf verlassen, daß ich dieses Vertrauen nicht mißbrauchen werde," entgegnete er, erleichtert aufatmend. „Die Sache ist die: ich weiß Dinge von Lord Raunsleigh, welche es für mich peinlich machen würden, ihn als den Gatten einer Dame zu sehen, die ich hochachte und deren Wohl mir am Herzen liegt. Natürlich gebe ich Ihnen diese Erklärung ebenfalls im Vertrauen. Es ist nicht meine Absicht ihm Schwierigkeiten in den Weg zu legen oder ihm zu schaden."

Er hatte Isa den Arm geboten, um sie in den Ballsaal zurückzuführen, doch kaum hatten die beiden jungen Leute das Gewächshaus verlassen, als sie Mrs. Grantley Cumnor sichtlich erregt auf sich zueilen sahen.

„Um Gottes willen, Isa, wo hast du gesteckt?" rief sie. „Und Sie, Mr. Walrond, darf ich fragen, weshalb Sie sich in dieser rücksichtslosen Weise unsichtbar gemacht haben?" fuhr sie in scharfem Tone fort, sich an den Erzieher wendend. „Der Wagen wartet bereits seit länger als einer halben Stunde, und ich muß gestehen, Mr. Cumnor hat nicht Unrecht, wenn er findet, daß Sie Ihre Stellung einigermaßen zu vergessen scheinen."

„Agnes!" — „Bitte, laß deinen Vater nicht länger in der Halle stehen," fiel diese ein. „Er hat beschlossen, dich mit nach Hause zu nehmen, wie du vermutlich schon weißt."

„Nein, das wußte ich nicht, aber es ist mir jedenfalls sehr erwünscht. Ich sehne mich nach Roy, und außerdem — ein längeres Verweilen hier auf Dalithwaite würde mir äußerst peinlich gewesen sein."

„Das kann ich mir denken," entgegnete Mrs. Grantley Cumnor kühl. „Deine Zofe steht unten mit deinem Mantel und deinen sonstigen Sachen. Beeile dich! Dein Papa wartet nicht gern, wie du weißt."

Gervase stand in der Halle, wie Agnes gesagt hatte, und seine Miene zeigte nur zu deutlich, daß er die in ihm kochende Wut nur mit Mühe im Zaum hielt. Isas Herz sank, als sie ihn sah, und ihr einziger Trost war der Gedanke, daß Mr. Walronds Gegenwart ihm wenigstens einigen Zwang auflegen würde.

daß seit einigen Jahren in Berlin Gefängniskurse von 14tägiger Dauer abgehalten werden, zu denen höhere Justizbeamten berufen werden, um praktisch im Gefängnisdienst ausgebildet zu werden. Pastor H. Fliedner-Kaiserswerth wies auf die Bedeutung einer strammen scharfen Zucht bei den Gefangenen hin, die es ermögliche in kurzer Zeit Körper und Geist umzuformen und die wirksamer als Prügelstrafe sei. Wenn der Strafvollzug wirken solle, müsse die Arbeit in den Gefängnissen selbst mehr differenziert werden. Den Gefangenen müsse mehr landwirtschaftliche Arbeit verschafft werden, die sei für Städter und Landleute gleich gut. Schließlich redete er einer pekuniären Besserstellung der Gefängnisunterbeamten das Wort. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Krohne, Vertreter des Ministers des Innern, machte darauf aufmerksam, daß bereits seit dem Jahre 1847 daran gearbeitet werde, die Individualisierung im Strafvollzug immer mehr zur Geltung zu bringen. Eine vollständige Regelung könne jedoch nur durch ein Strafvollzugsgesetz, wie es schon 30 Jahre gefordert werde, erreicht werden. Für kurze Freiheitsstrafen hielt Redner einen militärischen Mittelarrest für angebracht, auch hielt er es für wünschenswert, wenn für die schwere Tätigkeit der Unterbeamten eine sehr erhebliche, höhere materielle Entschädigung geboten werden könne; man müsse dann aber auch der höheren Beamten gedenken. Mehr sozialer Geist müsse indes alle beherrschen. Nachdem Pastor Fliedner noch auf die Notwendigkeit größerer Fürsorge der Gefangenen seitens des Staates hingewiesen hatte, knüpfte Prof. Dr. Mittermaier in einem kurzen Schlußwort noch einige Bemerkungen an die Darlegungen der Praktiker zur Verbesserung des Strafvollzuges und der sozialen Korrektur.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fand die Tagung mit einem Besuch der Fürsorge-Erziehungsanstalt Rheindahlen bei M.-Gladbach ihren Abschluß.

Der türkisch-italienische Krieg.

Der radikale jungtürkische „Tanin" hält die Annahme, daß der Krieg nur von kurzer Dauer sein werde, nicht für richtig. An eine Intervention sei, nach dem Resultat zu urteilen, das die Schritte der Pforte gehabt haben, nicht zu denken. Deutschlands Schritte in Rom seien ohne Erfolg geblieben. Der „Tanin" dementiert, daß Deutschland der Pforte empfohlen habe, den Inhalt des italienischen Ultimatums anzunehmen. Die Türkei könne eine große Provinz nicht ohne Schwertstreich aufgeben, wenn sie nicht ihre nationale Ehre mit Füßen treten wolle, und eine befreundete Macht könne der Türkei unmöglich einen solchen Rat geben. Die Antwort Deutschlands lautete, wie angegeben wurde, daß es seine Vermittlung bei passender Gelegenheit ausführen werde. Wann wird aber dieser Tag kommen? Der „Tanin" meint weiter: Dieser Ausdruck könne sich auf den Augenblick beziehen, wo die Belagerung von Tripolis sich in die Länge ziehe und Italien einige Niederlagen erlitten hätte, oder auf den Moment der Eroberung von Tripolis, wenn also Italien sein Ziel erreicht hätte. Diese Zeitpunkte seien aber ungeeignet, im ersten Falle für Italien, im zweiten Falle für die Türkei. Daß der Krieg sich in die Länge ziehe, sei daher für die Türkei von großem Nutzen. Italien würde in Tripolis auf erbitterten Widerstand stoßen. Ein Angriff auf Smyrna, Beirut und Saloniki werde die Osmanen nicht erschrecken, da die Italiener dort ausschließlich englisches und französisches Eigentum zerstören würden. In jedem Falle handle es sich also darum, den Krieg in die Länge zu ziehen. Haben die Italiener dann durch den wirtschaftlichen Krieg Schaden gehabt, dann werde man sehen, ob sie Tripolis verlassen oder nicht.

Malta, 5. Okt. **(Drahtb.)** Die erste Division der italienischen Flotte unter dem Befehle des Vizeadmirals Faravelli hat seit dem frühen Morgen die Beschießung von Tripolis und seiner Forts fortgesetzt. Der Palast des Wali und zwei Forts wurden zerstört.

△ **Rom**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Jetzt melden auch hiesige Blätter, daß sich Tripolis ergeben habe. Ein Teil der türkischen Truppen habe die Waffen gestreckt, während der andere sich in das Innere des Landes zurückgezogen habe. Mehrere Punkte der Forts von Tripolis wurden von den Italienern besetzt. — Wie nunmehr bestimmt verlautet, wird das italienische Expeditionskorps am 10. Oktober im Beisein des Königs auslaufen. Ein Militärflugzeug ist nach einem sizilianischen Hafen geschickt worden und wird wahrscheinlich nach Tripolis mitgeschickt werden.

⊡ **Tripolis**, 5. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Die italienischen Truppen werden erst heute hier an Land gehen.

Durch die Beschießung der Stadt wurden die Forts Hamidja und Sultania gänzlich zerstört. Die übrigen Forts erlitten nur geringe Beschädigungen; das Regierungsgebäude dagegen wurde schwer beschädigt. Wie es heißt, soll ein Teil der türkischen Garnison von Tripolis gemeutert haben.

△ **Korfu**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Die Italiener haben zwei türkische Torpedoboote im Hafen von Gumenitza in den Grund gebohrt (?).

△ **Konstantinopel**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Die Landungsversuche der Italiener bei Prevesa wurden abgeschlagen. Die Italiener verloren 15 Mann.

⊡ **Konstantinopel**, 5. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Die einheimische Bevölkerung ist begeistert und zeigt große Opferfreudigkeit. Durch freiwillige Spenden wurden erhebliche Summen aufgebracht. In ganz Syrien wurden bisher etwa 900 000 türkische Pfund zu Gunsten des Krieges gesammelt.

Rom, 4. Okt. Vizeadmiral Auben hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem die Tapferkeit und Kaltblütigkeit des Marineleutnants Olgebi, der in der Nacht vom 27. zum 28. September im Bereiche der feindlichen Batterien auf einer Schaluppe des Linienschiffes „Roma" eine Erkundung des inneren Hafens von Tripolis vornahm, und der Mut seiner Mannschaft rühmend hervorgehoben wird. Aus Massalah wird der „Agenzia Stefani" gemeldet, daß zwischen dem Hafen von Massalah und Assab ein türkisches Kanonenboot gegen den italienischen Dampfer „Amerigo Vespucci" einige Schüsse abgegeben habe, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen.

Konstantinopel, 4. Okt. Nach der Liste des neuen Kabinetts, welche dem Sultan zur Genehmigung unterbreitet wurde, wird der frühere Kadi Jahia Scheik ul Islam. Der Botschafter in Wien, Mustapha Reschid Pascha, erhält das Portefeuille des Äußeren, der Wali von Adrianopel, Dschelal, das des Innern, der Vakufminister erhält das Portefeuille der Justiz und behält vorläufig das Vakuf bei. Der Rechtsbeirat des Ackerbauministers, Sinapian, übernimmt das Portefeuille des Ackerbaues und der erste Adjutant des Sultans, General der Artillerie, Horschid, das Portefeuille der Marine. Die Minister des Krieges, der Finanzen, des Unterrichts, der Bauten und der Post behalten ihr Portefeuille. Die Griechen weigerten sich, in das Kabinett einzutreten.

Konstantinopel, 5. Okt. **(Drahtb.)** Der russische Botschafter hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit dem Großwesir, dem er die Antwort Rußlands auf den Appell an die Mächte mitteilte. Es sind nunmehr die Antworten aller Mächte eingetroffen. Im Ministerium des Innern verlautet, daß sie darin gipfeln, daß im jetzigen Augenblicke jede Vermittlung ausgeschlossen sei, zumal Italien sich hartnäckig weigere, auf eine Vermittlung vor der Besetzung von Tripolis zu hören.

⊡ **Petersburg**, 5. Okt. **(Eig. Drahtb.)** Der hiesige italienische Botschafter Melegani hat der türkischen Regierung eine Depesche überreicht, in der erklärt wird, daß die italienische Regierung mit der Türkei auf keiner anderen Basis in Verhandlung treten könne, als auf der der bedingungslosen Abtretung von ganz Tripolis.

Bruch des Völkerrechts durch Italien?

Konstantinopel, 4. Okt. Eine offiziöse Note bezeichnet die Behauptung der italienischen Regierung, daß sie deshalb militärische Operationen in den europäischen Gewässern vorgenommen habe, weil mehrere türkische Torpedoboote an der türkischen Küste kreuzten, als falsch und den Tatsachen nicht entsprechend. Die italienische Flotte habe nachmittags um 5 Uhr die auf der Fahrt von Prevesa nach Medua befindliche türkische Flotte bombardiert, und um 7 Uhr abends sei erst die Kriegserklärung erfolgt. Mithin hätten die Italiener die türkischen Kriegsschiffe 2 Stunden vor der Kriegserklärung beschossen.

Wien, 4. Okt. Der Wiener türkische Botschafter erschien heute beim Grafen Aehrenthal und gab der Befürchtung Ausdruck, daß Italien tatsächlich eine Landung größerer Truppenmengen in Albanien beabsichtige, da nach vertraulichen Informationen der Pforte zu diesem Zweck Truppeneinschiffungen an der adriatischen Küste Italiens stattfinden. Der Botschafter fragte den Grafen Aehrenthal, ob Österreich, wenn sich diese Befürchtungen bewahrheiteten, auf seinem nach der Kriegserklärung abgegebenen Standpunkt auch jetzt beharren werde.

Deutsches Reich.

Der Saatenstand in Preußen.

Der Saatenstand in Preußen zu Anfang Oktober war, wenn 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet: für Kartoffeln 3,5, Zuckerrüben 4,1, Klee 4,2, Luzerne 4,1, Rieselwiesen 3,6, andere Wiesen 4,1. Die vorläufige Ernteschätzung für Kartoffeln und Zuckerrüben in Preußen nach dem Stand Anfang Oktober 1911 ergeben als voraussichtlichen Ertrag an Kartoffeln 23 758 513 Tonnen, das sind 10,58 Tonnen vom Hektar gegen 14,45 Tonnen geschätzter Mittelernte 1910, in Zuckerrüben 5 223 342 Tonnen. Das sind 14,92 Tonnen vom Hektar gegen 29,88 Tonnen im Vorjahr.

In den Bemerkungen der statistischen Korrespondenz heißt es: Trotz einiger Niederschläge im letzten Drittel des Berichtsmonats, die fast überall eintraten, wollen die Klagen über Trockenheit nicht aufhören, denn zur durchdringenden Befeuchtung des den ganzen Sommer hindurch gänzlich ausgedörrten Bodens gehört noch viel Regen. Die schönen Tage waren der Kartoffelernte überaus günstig. In vielen Berichtsbezirken konnte sie völlig erledigt werden. Die Erträge sollen äußerst verschieden ausfallen, je nach dem Boden und der Feuchtigkeit. Obgleich vielfach über eine bessere als die im Vorjahr geschätzte Ernte berichtet wird, berechnet sich der Ertrag im großen und ganzen doch nur wenig besser als nach der vorjährigen Schätzung. Ziemlich allgemein wird berichtet, daß sich selten kranke Knollen finden. Mehr noch als die Kartoffeln haben die Zuckerrüben unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden gehabt, gerade ihre Hauptgebiete, die Provinzen Posen, Schlesien und Sachsen, sind davon betroffen worden. Ihr voraussichtlicher Ertrag wird zumeist sehr gering geschätzt, mitunter sogar als Mißernte bezeichnet. Man hofft, daß die letzten Niederschläge dem Wachstum der Rüben noch nachhelfen werden. Auch die Futtergewächse haben so gut wie nichts gewonnen. Erst nach den letzten Regenschauern zeigte sich da, wo noch nicht alles Wachstum erloschen war, wieder frisches Grün. Sehr vereinzelt wurde von Klee, wie von Luzerne, die in normalen Jahren mehrere Schnitte liefern, ein zweiter Schnitt genommen, der aber äußerst gering war. Gleich trostlos wird der Stand der Wiesen bezeichnet, da an Grünfutter fast nichts vorhanden ist und die Wintervorräte bereits angegriffen wurden, denn auch die Wiesen ergaben nur ganz selten, und zwar nur dort, wo es frühzeitig genommen werden konnte, einen zweiten Schnitt. Selbst die Bewässerungswiesen haben nichts mehr gewinnen können, weil es an Wasser fehlte. Unter diesen Umständen war es nicht immer möglich, das Vieh in gutem Nahrungszustand zu erhalten. So ist der Viehstand schon verringert worden und dies wird noch mehr befürchtet, sofern nicht Niederschläge eintreten und das Wachstum der Wiesen bewirken. Eine weitere Folge der Trockenheit ist die noch ziemlich rückständige Bestellung der Äcker zur Wintersaat. Einesteils fehlt die Möglichkeit, den harten trockenen Boden zu bearbeiten, und, wo dies möglich ist, wird anderenteils befürchtet, daß die eingebrachte Saat entweder nicht zum Keimen kommt, oder von den Mäusen aufgefressen wird.

△ Die erste deutsche Moorzentrale für Vergasung.

Wie wir erfahren, hat der Landrat von Raumer (Kreis Wittlage) bei der vorgesetzten Behörde um Urlaub aus dem Staatsdienst nachgesucht und erhalten, um an die Spitze einer Moorverwertungsgesellschaft zu treten, die im Schweger Moor eine Moorzentrale mit Vergasung betreiben wird. Die Inbetriebnahme soll demnächst stattfinden. Für das Unternehmen ist ein Konsortium von Kapitalisten zusammengetreten, die Teilnehmer der Deutschen Moorgasgesellschaft sind. Das Schweger Moor, das zirka 5000 Hektar groß ist, ist zum Teil von der Gesellschaft für ihre Zwecke erworben worden. Das Verfahren, welches zur Anwendung gelangen soll, ist bisher nur in Schottland und in Italien in Orentano bei Pisa erprobt worden. Es handelt sich darum, den in der Moorfläche gewonnenen Torf zur Trockendestillation zu verwenden. Der im Torf befindliche Ammoniak wird im Gas ausgewaschen und dann als Dünger benutzt. Das gereinigte Gas wird dann zur Erzeugung von elektrischem Strom benutzt, wobei man sich der Hilfe von Gastrockenmaschinen bedient. Wenn der Betrieb sich rentiert und mit dem Verfahren Erfolge erzielt werden, wie man sich verspricht, so dürfte die neuartige Behandlung des Torfes und weiterhin der Moorflächen von großer Wichtigkeit und für die Moorkultivierung und Moorverwertung von einschneidender Bedeutung werden. Eine Besiedelung der genutzten Moorflächen würde späterhin eventuell auch in Frage kommen.

Aus der Stadt.

Münster, 5. Oktober.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem Amtmann Albert Wirth zu Freckenhorst im Kreise Warendorf ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Die goldene Freiheit** erlangte am Samstag ein hiesiger Strafgefangener, als er Außenarbeit verrichtete. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Aufenthalt des etwa 60 jährigen Mannes zu ermitteln. Der Entwichene hatte nur noch 2 Tage zu verbüßen.

△ **Freiwillige Feuerwehr.** Die diesjährige Schlußübung wird am Sonntag, den 8. ds. Mts., nachmittags im Hafengelände stattfinden. Die Übung verspricht sehr interessant zu werden, da sämtliche 9 Löschzüge mit vollständiger Bespannung daran teilnehmen. Der Treffpunkt der einzelnen Abteilungen ist um ½4 Uhr am Bahnhof der Westfälischen Landes-Eisenbahn.

Aus den Provinzen.

⊙ **Hiltrup**, 4. Okt. (Brand.) Gestern morgen gegen 7 Uhr ist das Kötterhaus des Gutsbesitzers Grafen von Looz bis auf den Grund niedergebrannt. Die Mobilien des Kötters Aseresch konnten zum größten Teil gerettet werden. Die Erntevorräte sind verbrannt. Über die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt.

⊙ **Beerlage** bei Billerbeck, 4. Okt. (Schulnotiz.) An Stelle des nach Wattenscheid versetzten Lehrers Ibelmann wurde der Lehrer Hülsheger aus Buldern, der schon früher vertretungsweise in Billerbeck wirkte, auftragsweise mit der Verwaltung der Schule in Temming, Gemeinde Beerlage, betraut.

Coesfeld, 4. Okt. (Die 50jährige Jubelfeier ihres Abiturienten-Examens) begingen heute hier im Hotel Schwartz einige Herren, welche im Jahre 1861 das hiesige Gymnasium absolviert hatten. Ursprünglich war die Feier für den 20. August, den Jahrestag des mündlichen Examens, in Aussicht genommen; sie mußte jedoch wegen Verhinderung einzelner verschoben werden. Es waren zweiundzwanzig Herren, welche damals das Examen bestanden, von denen noch acht leben, ein selten hoher Prozentsatz. Fünf nahmen an der Feier teil. Es waren der Generalarzt a. D. Dr. Brümmer in Hildesheim, Oberst a. D. Hüger in Münster, Oberstleutnant z. D. Kropp in Cleve, Königlicher Rentmeister Pelher in Beckum und Sanitätsrat Dr. Tennemann in Wesel. Es hatten sich noch ein münsterscher 1861er Abiturient, der frühere Bürgermeister unserer Stadt, Mayer, und der Geheime Medizinalrat Dr. Brümmer aus Münster angeschlossen. Elf der Abiturienten waren geborene Coesfelder, elf von auswärts; von ersteren leben noch sieben, von letzteren einer. Zehn hatten von Sexta ab bis zum Abiturienten-Examen zusammen glatt das Gymnasium durchlaufen. Neun haben an den Feldzügen 1864, 1866 bezw. 1870/71 teilgenommen, aus denen zwei schwer verwundet und einer mit dem Eisernen Kreuz und anderen Kriegsauszeichnungen dekoriert heimkehrten. Das Fest verlief, wie nicht anders zu erwarten war, äußerst vergnügt und animiert. In der Auffrischung ihrer alten Erinnerungen an die froh durchlebte Gymnasialzeit und an ihre Lehrer und Mitschüler, sowie im Austausch ihrer Erlebnisse saßen die alten Herren viele Stunden traulich und fidel zusammen.

‡ **Werne** a. d. Lippe, 4. Okt. Diebstahl.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe mittels Einbruchs in die Zechenkantine zu Evenkamp ein und raubten dem Bergmann K. einen großen Koffer mit Kleidungsstücken und Wertpapieren. In einem Graben fand die Polizei den erbrochenen schweren Koffer vor, der noch einige Kleidungsstücke, ein Sparkassenbuch über 250 Mark und einen Fünfzigmarkschein enthielt.

❑ **Werne**, 5. Okt. (Kartenrevision.) Im Amte Werne beginnt am 9. d. M. die Revision der Quittungskarten.

⚷ **Salzbergen**, 4. Okt. (Unglücksfall.) Als heute morgen der 8jährige Sohn des Gastwirts Lehring von der Emsbrücke aus mit Steinen nach Fischen warf, gab ein morsches Stück des Brückengeländers nach und der Junge fiel aus einer Höhe von 10 Metern mitten in die 40 Meter breite hochgehende Ems. Glücklicherweise war sofortige Hilfe zur Stelle, so daß der Knabe im letzten Augenblick, nachdem er zum dritten Male an der Wasseroberfläche erschien, gerettet werden konnte. — Erfreulicherweise wird in Kürze die sehr morsche Holzbrücke durch eine neue eiserne Bogenbrücke ersetzt werden.

⊡ **Emden**, 4. Okt. (Ertrunken) ist im Außenhafen der Leichtmatrose Nasti aus Braubauerschaft bei Gesenkirchen. Er war ein Zögling des Schulschiffs „Germania" und zuletzt auf dem Dampfer „Wilhelm Hemsoth". — Ein Raub der Flammen) wurde in Ihrhover-Kampen die Besitzung von Bickers. Gerettet ist nichts.

△ Der Forstbestand in der Provinz Westfalen

beträgt nach der letzten Zählung im Regierungsbezirk Münster 73 726 Hektar Laub- und 65 172 Hektar Nadelholzwald. Für die übrigen beiden Regierungsbezirke stellt sich die Teilung der Forsten in Laub- und Nadelholz wie folgt: Minden 67 495 (36 876), Arnsberg 239 323 (84 188) Hektar. Von dem Gesamtbestand der Forsten sind im Regierungsbezirk

	Staatsforsten	Gemeindeforsten	Privatforsten
Münster	2 772 ha	3 282 ha	132 844 ha
Minden	25 878 „	15 385 „	62 628 „
Arnsberg	80 749 „	95 830 „	206 932 „

Der Bewirtschaftungsart nach zerfallen die Forsten der einzelnen Regierungsbezirke in

	Nieder- u. Mittelwald	Plänterwald	Hochwald
Münster	18 732 ha	38 890 ha	81 276 ha
Minden	17 056 „	14 188 „	72 627 „
Arnsberg	118 658 „	47 592 „	157 261 „

Die Gesamtgröße der Forsten und Holzungen in der Provinz Westfalen betrug im Jahre 1878 564 434 Hektar, 1883 566 134 Hektar, im Jahre 1893 hatte sich die Ausdehnung des Waldbestandes um rund 2000 Hektar verringert; jetzt beträgt der Gesamtbestand jedoch wieder über 568 000 Hektar.

Luftschiffahrt.

Danzig, 5. Okt. **(Drahtb.)** Der deutsche Überseeflieger Marineoberingenieur Loew, als Flieger zur kaiserlichen Werft Danzig kommandiert, vollführte gestern den ersten längeren Flug über Danzig. Loew soll Flugmaschinen in Überseeflügen erproben.

Vermischtes.

Lübeck, 4. Okt. Am Schönberger Strand trieben mehrere mit Nordwesten bekleidete Seemannsleichen ans Land. Wahrscheinlich sind es Holländer.

* **Amsterdam**, 3. Okt. Ein indisches Blatt, Het Nieuws van den Dag von Niederländisch Indië berichtet folgende heitere Geschichte. Vor einem Hafen der Außenbesitzungen erschien ein englisches Schiff, dessen Kapitän von den wegen der herrschenden Pest getroffenen Quarantänemaßregeln noch nichts gewußt zu haben scheint, denn, ohne den vorgeschriebenen Aufenthalt zu beobachten, fuhr er weiter. Der holländische Hafenbeamte ruderte ihm entgegen und rief dem indessen an der Brüstung erschienenen englischen Kapitän zu: „You are not allowed to enter the heaven." Offenbar war dem Beamten das englische Wort für Hafen harbour entweder gar nicht bekannt, oder er konnte in der Eile nicht darauf kommen, weshalb er kurzweg das holländische Wort haven englisch aussprach, so daß der Kapitän mit anhören mußte, daß er nicht in den Himmel kommen werde. Natürlich war er erstaunt, schon jetzt so bestimmten Bericht über sein Los im Jenseits zu vernehmen, selbst wenn er gewußt hätte, daß Niederländisch-Indien jetzt von einem Antirevolutionär, also einem „Christen", regiert wird, wäre ihm die Mitteilung des Hafenbeamten doch sehr sonderbar vorgekommen; er fuhr deshalb auch weiter, worauf wieder das laute Verbot, in den Himmel einzugehen, an sein Ohr schlug. „Und wer sind Sie denn", rief der Kapitän ungeduldig, während er eine weniger schmeichelhafte Bemerkung über Missionare in den Bart murmelte, worauf die prompte Antwort erfolgte: „I am the master of the heaven!" Der Kapitän war sprachlos faßte sich aber rasch und rief: „You are the ... Gosh! And wat has become of old Petrus?" Eine Verständigung zu beiderseitiger Zufriedenheit wird wohl bald erfolgt sein.

* **Turin**, 4. Okt. Der Kaiser hat an den Generalkommissar der deutschen Abteilung der Turiner Weltausstellung, Geheimen Regierungsrat Buslen, auf dessen Meldung von der Zuerkennung zweier großer Preise für die Cadiner Majoliken und für deren künstlerische Fassung folgendes Telegramm aus Rominten gerichtet: „Ihre Meldung über die meinen Erzeugnissen zuerkannten zwei großen Preise hat mich ganz besonders befriedigt. Ich beauftrage Sie, dem obersten Preisgericht meine Freude hierüber zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R."

* **Konstantinopel**, 4. Okt. Oberbuchhalter Oberland von der Bagdad-Bahn ist auf einem Ritt von Bastsche nach Aizan von einem Gerichtsbeamten und mehreren Türken überfallen worden. Oberland ist entkommen. Er hat mehrere Schüsse auf seine Verfolger abgegeben und einen Türken schwer verletzt. Abends ist Oberland in Bastsche in dem Sektionshause der Bagdad-Bahn von dem Kaimakan und sechs Gendarmen verhaftet worden. Der deutsche Konsul in Abena hat sofort einen Konsulatsbeamten nach Bastsche gesandt. Der Kaimakan hat ihm die Anerkennung verweigert.

* **Newyork**, 5. Okt. **(Drahtb.)** Ein Personenzug wurde in der Nähe von Bartlesville (Oklahama) von drei maskierten Banditen angehalten. Sie raubten alle Wertsachen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 4. Okt. In der Sitzung der Interparlamentarischen Union wurde heute ein Beschlußantrag angenommen, in welchem das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß dem Geiste des Friedens, der die beiden Kongresse im Haag beherrscht habe, so wenig Rechnung getragen worden sei und daß die Schnelligkeit, mit der die Kriegserklärung erfolgt sei, die Möglichkeit einer Verständigung oder Vermittlung verhindert habe. Es wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß ein internationales Vorgehen im Sinne der Haager Konventionen eine schnelle Wiederherstellung des Friedens herbeiführen möge. Die italienischen Delegierten enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 5. Okt. **(Drahtb.)** Der Kommandant des französischen Expeditionskorps in Marokko, General Moinier, ist heute früh hier eingetroffen.

Moskau, 3. Okt. Im Gouvernement Orenburg ist in verschiedenen Kreisen die Hungersnot ins Ungeheuerliche gestiegen. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Tausende von Bauern schleppen sich in die Städte und setzen ihre Kinder auf der Straße aus, um die Behörden zu zwingen, die Kinder in städtische Pflege zu nehmen.

New-Orleans, 4. Okt. Die Zusammenstöße, die in mehreren Städten am Mississippi zwischen den Ausständen der Illinois Central-Bahn und Arbeitswilligen stattgefunden haben, erreichten gestern ihren Höhepunkt in einem Kampf in der Stadt Mac Comb. Mehrere Personen wurden getötet bezw. verwundet.

Gerichtszeitung.

○ **Die Beitragspflicht gemischter Betriebe zu den Kosten der Handelskammer** hat jetzt das Oberverwaltungsgericht beschäftigt und eine für Gewerbetreibende wichtige Entscheidung veranlaßt. Nach dem Handelskammergesetz sind verpflichtet, zu den Kosten der Handelskammern beizutragen u. a. Kaufleute, die als Inhaber einer Firma in einem der für den Bezirk der Handelskammer geführten Register eingetragen stehen. Statutarisch können Handelskammern Wahlrecht und Beitragspflicht außer von diesen Erfordernissen von der Veranlagung zu einem

Aus Kunst und Leben.

Münster, 5. Oktober.

⚜ Die Frau vom Meer.

Das romantische Drama der Sehnsucht hat Henrik Ibsen in der „Frau vom Meer" schreiben wollen, der Sehnsucht des durch seinen Hunger nach Menschen im engen Bezirk der Festlandstädte gefangenen Dichters nach den Fjorden und Schären seiner nordischen Heimat, der Sehnsucht aus der Enge des Alltagslebens in die Weite ungebundener Künstlerfreude. Diese Sehnsucht, die — freilich anders geartet und gedeutet — schon in Ibsens „Peer Gynt" aufschluchzt, sie überfällt den Dichter mit neuer stärkerer Gewalt in den achtziger Jahren. Immer wieder, von München, von Rom aus träumt er hinüber in die Heimat, hinüber an das heimatliche Meer, „auf das man geraden Weges hinausziehen kann, ohne daß Felsen den Weg versperren, und das sänftigenden Frieden in seine Seele senkt", jenes Meer, dessen rätselvolle Anziehung, dessen geheimnisvolle Wunderwirkung auf den Nordländer Björnson in seiner Dichtung „Arnljot Gelline" geahnt hat:

„Zum Meere verlangt mich, ja zum Meere,
Das fern dort erhebet die kalte Stirne.
Sieh, die Welt wirft darauf ihre Schatten,
Und spiegelt flüsternd hinab ihren Jammer.
Aber warm und lichtsanft streichelt's die Sonne
Und spricht ihm munter von Lebensfreuden.
Eilig, schwermütig-ruhig doch immer
Versenkt es den Trost und versenkt es die Trauer."

Ibsen war nicht schöpferischer Künstler genug, dieses romantische Drama der Sehnsucht zu schreiben. Durch acht Jahre hindurch kämpft er um die Idee des Stückes. Aber je ernsthafter er an sie herantritt, um so mehr bröckelt ab von der großen Allegorie, die er in der Holländer-Gestalt des fremden Mannes schaffen wollte, um so enger zieht er seine Kreise um das Alltagsproblem der Vernunftehe. Und dieses Problem bleibt endlich allein übrig, denn es gelingt Ibsen nicht, die Figur jenes Fremden, von dem man ihm in Molde erzählt hatte, daß er durch die Macht seiner Augen eine Nordlandsfrau von Haus und Hof weggezogen habe, in sein Werk einzugliedern. Sie ist bei ihm zu einem Gebilde von phantastischer Dämonie mit ernüchterndem, niedrigen Alltagsgesicht geworden, und niemals wird es dem Schauspieler gelingen, sie glaubhaft zu verkörpern: von dem unwiderstehlich Elementaren dieser Gestalt zu überzeugen. Darum tritt mit dem Wachsen des Entwurfs ganz naturnotwendig das Symbol der Sehnsucht in den Vordergrund und formt sich nach und nach zu Frau Ellida, und diese hinwiederum muß, da die Wirkung des fremden Mannes versagt, in krankhafter Natur diese maßlose Sehnsucht in die Weite, in das Unermeßliche tragen, sie, die Tochter eines Leuchtturmwärters, die in jungen Jahren einem seltsamen fremden Steuermann die Treue gelobt, dann aber eine Vernunftehe schließt und nun — darin liegt ohne Zweifel die tiefste ethische Wurzel des Stückes — an diesem Treubruch trägt, bis sie erkennt, daß jener fremde Mann die Macht über sie verloren hat, bis sie inne wird, daß in dem Hause Wangels und seiner beiden Töchter aus erster Ehe ihrer Pflichten der Dankbarkeit und des Frauenberufs harren, die sie bisher nicht erfüllt hat. Weiter in der Deutung dieses befreienden und befriedigenden Ausganges dieses ersten der sechs Ehedramen Ibsens zu gehen, scheint uns verfehlt, selbst wenn man die Bemerkung, die Ibsen auf eine Anfrage, ob das Stück denn wirklich „gut" ausgehe, gab: „aber ein kleiner Teufel steckt doch wieder darin" auf seine weiteren Pläne beziehen und in der jetzt beginnenden glücklichen Ehe des dämonischen Weibes mit dem schnäpfenden Wangel die Tragödie des Philistertums („Hedda Gabler") und in der Figur der beobachtenden Hilde die leidenschaftliche, in der Tat ihre eigenen Wege gehende Hilde Wangel des Baumeisters Solneß erkennen will. Weit bedeutsamer erscheint uns die Beziehung der Frau Ellida zu Magdalene Thoresen, der Stiefmutter der Frau Ibsens, jener von dem Dichter so hochverehrten Frau, auf die alle Vorbedingungen des Dramas passen: von der Sehnsucht der aus dem Meerland stammenden Frau nach der Heimat bis zu dem Widerstreit mit den beiden Töchtern aus erster Ehe und bis zu der heimlichen Schwärmerei des jüngsten Stieftindes Susanne.

Wie alle diese Einwirkungen des Lebens in das Stück hineingearbeitet sind — gleich Architekturteilen in einen monumentalen Bauorganismus — das zeugt wieder für Ibsens scharfsichtige Menschenbeobachtung, für seine meisterliche Herrschaft über die Bühne und die dieser zu Gebote stehenden künstlerischen Mächte. Gewiß macht die undequeme Gestalt des fremden Mannes ihm viel Kopfzerbrechen, und in mitunter langatmigen Zwiegesprächen muß er sich mit ihr auseinandersetzen. Aber durch das ganze Drama geht dennoch eine solch bezwingende Kraft, daß man, je nach der eigenen Empfänglichkeit für das Problem, das der Dichter deuten will, mehr oder minder stark und innerlich angepackt wird. Und diese Wirkung wird bei allem Zweifel über die Echtheit des Konfliktes eintreten, wenn die Darstellung in die Tiefe zu dringen bemüht ist, wenn vor allem die Figur der Ellida aus einer leidenschaftlichen Frauennatur heraus gestaltet wird. Fräulein Dühren hat diese Natur, diese bewegte, erregte Feinnervigkeit, dieses wilde Aufbegehren kranker Sinne. Man glaubt dieser Ellida, daß ihre Nerven zerrüttet sind, glaubt ihr vor allem, daß die Einwirkung des geheimnisvollen Fremden nur noch aus diesem krankhaften Zustand zu erklären ist und daß sie nach dem Menschen und Manne sich sehnt, der mit seiner wahrhaften Liebe sie befreit von dem entsetzlichen Bann, der auf ihr lastet. Wie diese Lösung sich vorbereitet und vollzieht, wie von Szene zu Szene mehr und schneller die schweren Schatten schwinden, namentlich nach der großen Unterredung mit Wangel, das spielte und lebte Fräulein Dühren mit fesselnder Anschaulichkeit. Leider ging Herr Wiegner, der in den drei ersten Akten den Wangel durch seine ruhige, gütige Sicherheit außerordentlich sympathisch machte, zum Schluß nicht mehr ganz unbehindert und frei mit zur Höhe empor; da es ihn immer wieder bedenklich in die Nähe des unterirdischen Hilfsgeistes zog; wer bei Ibsen noch auf der Bühne am Wort sich abmühen muß, kann natürlich eine Gestalt wie Wangel nicht mit bezwingender Sicherheit zeichnen. Gut, geschickt und kraftvoll erfaßt war der Oberlehrer Arnholm des Herrn Dr. Krüger, der zurückhaltende, das Leid der von ihm einst geliebten Frau ganz verstehende Mann; vor allem die Art, wie der Darsteller die Zwiegespräche führte und anregte, war meisterlich. Nur in der letzten Szene mit Bolette, nach der großen Enttäuschung, hätte das gütige, überlegene Element in dem Wesen Arnholms leuchtender hervorbrechen müssen. Die undankbare Gestalt des fremden Mannes, jene Figur, die in der nordischen Literatur merkwürdigerweise immer wiederkehrt, selbst in ganz realistischen Werken, wie in dem kürzlich erschienenen Roman von Sörensen „Der Hai", suchte Herr Zistig mit der Eindringlichkeit leidenschaftlicher Sprache möglichst zu verinnerlichen, wußte daneben vor allem aber die rein menschliche Schuld des Steuermanns so sicher zu betonen, daß sein schneller Verzicht glaubhaft und die Wirkung der ganzen Figur überaus echt wurde. Vielleicht wird Herr Zistig für die Maske des fremden Mannes die Merkmale verwenden können, die Ibsen an dem ersten Weimarer Darsteller der Rolle so gut gefielen: „eine langere hagere Gestalt mit einem Habichtsgesicht, schwarzen, stechenden Augen, und einer prächtigen tiefen und gedämpften Stimme". Die Gestalt würde dadurch äußerlich noch weit mehr gewinnen. Die beiden jungen Mädchen wurden von den Damen Lange und Grawi gut gegeben; erstere traf den herzlichen Ton des einfachen, treuherzigen Wesens recht glücklich, letztere war ganz der neugierig beobachtende Backfisch, der jetzt noch seine Leidenschaft in heftigen Ausbrüchen der Schwärmerei für die seltsame Stiefmutter ausprüht, aber doch schon die gefährliche und gefährdete Weibesnatur ahnen läßt. Die Nebenfiguren des Bollstedt und des Lyngstrand, des Mannes, der sich selbst mit der Kunst dem Alltag akklimatisieren kann, und des Jünglings, der krank ist und den Traum nach einer befreienden Kunst, die Sehnsucht aus der Enge der Sorgen und Schmerzen in die Weite der schöpferischen Freiheit nicht verwirklicht sehen wird, fanden in den Herren Gerlach und Gräper gewinnende Darsteller; Herrn Gräper's frische Art widerstrebte allerdings dem schmächtigen Typ, den der Dichter in seiner Regiebemerkung für den Lyngstrand fordert. Die ganze Aufführung, die Herr Jubelsky leitete, war eine anerkennenswerte Leistung unseres Schauspiels. Auch die Aufmachung der Szene war — abgesehen von dem üblichenen „Kulissenzauber" des ersten Aktes — recht würdig, und so folgten die erfreulicherweise zahlreichen Zuschauer trotz der Mühe, welche die schlechte Akustik unseres Theaters der Verständlichkeit des Ibsen'schen Dialogs macht, mit lebhaftem Interesse und herzlichem Beifall.

[Wüllners Rechtfertigung.] Man schreibt der „

Mindestsatz der Gewerbesteuer abhängig machen. Der Fleischermeister L. in L. betreibt gleichzeitig eine Gastwirtschaft und als Gastwirt ist er ins Handelsregister eingetragen. Zur Gewerbesteuer ist er im ganzen mit 88 Mark herangezogen, und auf Grund des Statuts forderte die Handelskammer von ihm Beiträge. Dagegen erhob er Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Der Bezirksausschuß jedoch sah die Voraussetzungen der Beitragspflicht für gegeben an, weil L. als Gastwirt ins Register eingetragen sei und mehr Steuern zahle als den Mindestsatz. Das Oberverwaltungsgericht hob jedoch diese Entscheidung auf. In den Urteilsgründen führte der Gerichtshof aus: Der Kläger habe behauptet, die Gastwirtschaft könne nur als Nebenbetrieb in Betracht kommen. Demgegenüber hätte der Bezirksausschuß nicht sagen dürfen, als Gastwirt sei er ins Register eingetragen, Kaufmann und beitragspflichtig. Die Ansicht, daß, solange jemand ins Register eingetragen sei, auch seine Beitragspflicht bestehe, habe der Gerichtshof immer zurückgewiesen. Der Bezirksausschuß habe vielmehr zu prüfen, ob es sich um einen kaufmännischen Betrieb handele. Er habe festzustellen, wie die beiden Betriebe wirtschaftlich zu einander ständen. Komme er zu dem Ergebnis, daß die Gastwirtschaft ein selbständiger kaufmännischer Betrieb sei, dann müsse auf die Zerlegung der Gewerbesteuer hingewirkt werden, damit ersehen werden könne, welcher Betrag auf die Gastwirtschaft falle. Und erst dann könne gegebenenfalls die Beitragspflicht begründet erscheinen.

⊡ Die Pflicht des Kaufmanns zu richtiger Kredit-Auskunft.

Eine Gepflogenheit des geschäftlichen Verkehrs ist die Einholung von Auskünften über die Kreditfähigkeit von Geschäftskunden. Wird eine Firma aufgefordert, eine solche Auskunft zu geben, so hat sie allerdings das Recht, dieses Anliegen abzulehnen; gibt sie aber über irgendein Geschäft Auskunft, so erwächst für sie gleichzeitig die Pflicht, die Auskunft in dem Maße richtig zu geben, daß der Anfragende durch die Auskunft voraussichtlich nicht irre geführt werden kann. Nicht nur dann, wenn die Firma die Absicht hat, jemand irre zu führen, sondern schon dann, wenn sie sich sagen muß, daß dieser Erfolg wahrscheinlich eintreten wird, verstößt sie gegen § 826 B. G. B., der sie für die vorsätzliche Schadenszufügung haftpflichtig erklärt. Der gedachte Fall kann z. B. schon dann eintreten, wenn die beklagte Firma eine an sich richtige Auskunft gibt, dabei aber Tatsachen, die von Wichtigkeit sind, verschweigt.

Zu dieser Frage interessiert die uns vorliegende Entscheidung des Reichsgerichts, der folgender Sachverhalt zugrunde liegt: Der Kaufmann C., der an die Zeche Krone eine Forderung von 5600 Mark hatte, wollte dafür ein Akzept auf 6 Monate nehmen. Er fragte bei einem Bankhause Westfalens, von dem er wußte, daß es mit der Zeche in geschäftlicher Verbindung stand, über die Kreditwürdigkeit der Zeche an. Die Bank, die die mißliche Lage der Zeche wohl kannte, aber stark finanziell daran interessiert war, gab eine an sich nicht unwahre Antwort mit ungefähr folgendem Inhalte: Die Zeche hätte großen Kredit bei ihr, sie erhielte auch zahlreiche Warenlieferungen auf Kredit. Soweit ihr bekannt sei, käme sie ihren Verpflichtungen nach. Eine Verbindlichkeit für die Richtigkeit ihrer Auskunft lehnte die Bank ab. Dabei soll sie verschwiegen haben, daß sie ihren Kredit nur gegen hypothekarische Sicherheiten gegeben hatte. Als die Zeche einige Zeit darauf Konkurs anmeldete, fiel C. mit seiner Forderung aus. Er klagte nun gegen das Bankhaus auf Schadloshaltung wegen Irreführung durch die mitgeteilte Auskunft.

Das Landgericht Dortmund und das Oberlandesgericht Hamm haben den Kläger mit seiner Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht motiviert diese Abweisung damit, daß der Kläger aus der ganzen Art und Weise der Auskunft habe erkennen müssen, daß die Bank überhaupt eine Auskunft nicht geben wollte. Das gehe schon daraus hervor, daß sie auf die von ihm gestellten Fragen gar nicht eingegangen sei. Er habe sich ferner sagen müssen, daß man annahm, die Bank kannte die geschäftlichen Verhältnisse der Zeche, eine glatte Ablehnung der Auskunft also leicht zu falschen Schlüssen hätte führen müssen. Deshalb hätte es ihm klar sein müssen, daß nur die Regeln der Klugheit und Vorsicht die Bank bestimmten, überhaupt eine Auskunft zu geben. Diese Auskunft sei für ihn eigentlich unbrauchbar gewesen, was besonders aus der Redewendung hervorgehe: Soweit uns bekannt . . . Der Kläger hätte daraus entnehmen müssen, daß die Bank zur Diskretion verpflichtet war, mithin hätte er sich auf die Auskunft nicht verlassen dürfen. Aus diesen Gründen könne man der beklagten Bank auch nicht den Vorwurf machen, den Umstand verschwiegen zu haben, daß sie ihre Kredite der Zeche nur gegen eine hypothekarische Sicherheit gewährte.

Das Reichsgericht (VI. Zivilsenat) hat sich diesen Ausführungen des Oberlandesgerichts nicht angeschlossen. Es hat vielmehr das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. In der Begründung wurde erwähnt, es sei vom Oberlandesgericht zu wenig berücksichtigt worden, daß bestimmte Behauptungen aufgestellt worden sind, die zu dem Schlusse führen konnten, daß das beklagte Bankhaus seine Auskunft in bestimmter Absicht erteilt habe, den Kläger irre zu führen. Zur Prüfung in dieser Richtung ist die Sache noch einmal an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilg.
5. Oktober 1911.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,60	17,80	00,00	17,50
Lippstadt	20,00	17,70	00,00	17,00
Hamm	19,00	17,00	15,00	15,00
Soest	20,20	17,80	00,00	17,00
Dortmund	20,00	17,70	00,00	17,50
Bochum	22,20	18,75	15,70	19,35
Siegen	22,70	17,65	15,55	18,50
Meschede	19,40	16,60	15,20	17,15
Hagen	21,75	18,25	18,05	19,40
Warburg	19,40	17,40	00,00	17,40
Osnabrück	20,00	18,20	00,00	17,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Hamm 7,80 Mk.
Bochum 8,70 Mk. (Magnumbon.).
Siegen 8,40 Mk.
Meschede 9,40 Mk.
Hagen 8,35 Mk.
Osnabrück 1. Sorte 9,00 Mk., 2. Sorte 7,00 Mk.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 6. Oktober: Milde, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen.

Hauptredakteur: Rudolf Striethold. Verantwortlich für Politik: C. Gabring; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Behauptung:

Scott's Emulsion ist die erste seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bekannte und beliebte Lebertran-Emulsion.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens.

Beweis:

Scotts Emulsion wurde im Jahre 1876 eingeführt und ist seither in Tausenden von Familien ein Hausmittel geworden. Keine andere Lebertran-Emulsion blickt auf solche Erfolge zurück, darum verlange und kaufe man

nur die echte Scotts Emulsion.

Du Monts Fleur de Granada
ein aromatischer feiner Schnupftabak
10 Pfg. die Dose.
Ges. gesch.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hans Rinklake**, Inhabers der Firma **M. van Halteren Nachfolger** in Münster i. W. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

N. 28—09. I, 34.

Münster, 28. Sept. 1911.
Königl. Amtsgericht.

Der unten beschriebene Strafgefangene, **Arbeiter Albert Wallowski**, geboren am 6. April 1850 zu Ludwinowo in Posen, ohne festen Wohnsitz, welcher noch 2 Tage und 30 Minuten Haft zu verbüßen hat, unter Überweisung an die Landespolizeibehörde, ist von der Außenarbeit am 30. Septbr. 1911 entwichen.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten XVIII. 28 telegraphisch Mitteilung zu machen.

Münster, 3. Oktober 1911.
Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung:
Alter: 61 Jahre; Größe: 1,61 Meter; Haare: grau meliert; Bart: grauer Voll- und Schnurrbart; Stirn: frei; Brauen: dunkel; Augen: braun; Nase: gewöhnlich; Zähne: defekt; Kinn: oval; Gesichtsbildung: oval; Kleidung: Gefangenenkleidung.

Auktion.

In freiw. Auftrage werde ich am **Samstag, 7. Okt. 1911, vorm. 10 Uhr** anfangend:

kupferne Rohre, desgleichen Pumpen, Bierwürzepumpe, Marmorplatte m. Bierzapfhähnen, Flügelpumpe, Glaskasten mit ausgestopften Tieren, Flaschenkasten, Schneideladе, Hefenpresse, alte Holzlamperien, Taue, alte Treppen, Fenster, Türen und diverse Haufen Brennholz

im Gärten der **Altbierbrauerei Niederberghaus** vormals **Brüggemann, Alter Steinweg Nr. 12**, öffentlich meistb. gegen bare Zahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können während zweier Stunden vor dem Beginn der Versteigerung, Alterssteinweg Nr. 12, besichtigt werden.

Heinrich Becker
i. Firma **Becker u. Vollmann**, beeidigt. u. öffentl. angestellt. Auktionator.
Münster i. Westf.
Hagedornstraße Nr. 20, 1. Et.

Grund-Verkauf.

Der städtische sog. Hütterskotten, belegen in der Gemeinde **Wessendorf**, gr. 3,37,32 Hekt., 33—34 Scheffelgesäe, soll am
Montag, den 9. Oktbr. 1911, nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle in Parzellen u. auch zusammen zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Kotten hat aufstehende Gebäulichkeiten nicht, besteht aus gutem Ackerboden mit Wiesengrund und etwas Holzung. Er liegt an einem guten Zufuhrwege, 20 Minuten von der Stadt.

Von dem Kaufpreise kann evtl. ein Teil als Hypothek bestehen bleiben.

Stadtlohn, 7. Septbr. 1911.

Der Magistrat:
Schanz.

Gepflückte ausgesuchte gr.
Winter-Tafeläpfel
Borsdorfer Reinetten usw., 80 Pfd. netto 14 Mk., kleine desgl. 10 Mk. per Nachnahme, sorgfältige neue Korbpackung frei empfiehlt so lange Vorrat reicht
Th. Gödeker, Lindern i. O.

Am Samstag, 23. Sept. ist jedenf. im Ludgeri-Viertel eine gold. Damenuhr mit lang. Kett. verloren worden. Der Finder oder derjenige, welcher denselb. nachweist, erhält 20 Mk. Belohnung. Näheres Hotel Rheinischer Hof, Telgterstraße 24.

Die Firma J. Lapp & Co., Ludgeristrasse 113, hat in dieser Woche in ihrem Schaufenster zwei Blumen-Serien Handarbeiten ausgestellt, die jede in ihrer Art einen ganz reizenden Eindruck macht, eine Serie ganz in blau gearbeitet, die andere in bunt, und können wir den geehrten Damen nur raten, sich diese Handarbeiten im Schaufenster der Firma Lapp & Co. anzusehen. Sämtliche fertige und angefangene Handarbeiten sind auch in gezeichnet zum Selbstarbeiten zu sehr billigen Preisen zu haben. Es ist unbedingt lohnend, das Schaufenster der Firma Lapp & Co. zu betrachten.

Wir empfehlen folgende für die
Hausbücherei der katholischen Familie
unentbehrlichen **Volksbücher:**

Haus- und Familienbibel in Wort und Bild (nach Overberg) nebst kurzem Abriß der Kirchengeschichte. Herausgegeben von Prälat Dr. Verlage und Domprobst Dr. Scheuffgen. 734 S. 8°. Mit zahlreichen Bildern 2 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,60 Mk., ½ Frzbd. 3 Mk.

Erschien auch in **Prachtausgabe** unter dem Titel „Gottes Reich auf Erden". gr. 4°, gebd. in Geschenkband 12,50 Mk.

Katech. Blätter: Ich halte Overbergs oder Verlage-Scheuffgens Werk für das köstlichste, interessanteste, volkstümlichste und nutzbringendste Hausbuch. Ich empfehle dieses Hausbuch aus allen Kräften, halte es für ein höchst geeignetes Festgeschenk und glaube insbesondere s. daß die Geistlichkeit sich um Verbreitung desselben mit Eifer annehmen soll.

P. Leonard Goffine, Hand-Postille für alle Sonn- und Festtage des Jahres. Mit über 100 Bildern.
Prachtausgabe (63. Aufl.) 2,50 Mk., gebd. ½ Frzbd. 3,60 Mk.
Volksausg. (34. A.) 1,75 M., gbd. ½ Leder 2,30 M., ½ Frzbd. 2,65 Mark.

Pastoralblatt, Köln, rühmt „den überaus reichen und würdigen Bilderschmuck". — **Büchermarkt Crefeld:** Unstreitig die billigste und vollständigste der vielen Ausgaben von Goffines Handpostille.

P. M. Vogel, Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes für alle Tage des Jahres.
Illustr. Volksausgabe in 8°, 2 M., gebd. ½ Frzbd. 3 M.
Ausgabe in 4° mit über 200 Bildern 7 Mk., gebd. ½ Lwd. 8,60 M., gebd. ganz Leinen 9,80 M.
Prachtausgabe gebd. in Geschenkbd. 15 Mk.

Liter. Handweiser, Münster: Besonders reich ausgestattet und dennoch sehr wohlfeil. — **Excelsior**, Milwaukee: In der Tat eine musterhaft ausgestattete Legende.

P. M. von Cochem, Leben und Leiden Christi u. sein. jungfr. Mutter. Stereot.-Ausg. mit Titelbild u. 50 Holzschn. 1,75 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,35 Mk., gebd. ½ Frzbd. 2,65 Mk.

Bezug durch jede Buchhandlung.
Schon bei Abnahme von 4 Exemplaren eines Buches tritt Preisermäßigung ein.

Anzeigebl. für den kath. Klerus, Paderborn: Wir haben wenig Bücher gelesen, die in so einfacher, lieblicher, jedes Gemüt aufbrechender Weise von dem Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes erzählen.

Münster (Westf.). Aschendorffsche Buchhdlg.

Allerneueste Anzug- und Paletot-Stoffe im bill. Stofflager, kein Laden, **Magdalenenstraße Nr. 23.**

Welcher Landwirt übernimmt wöchentlich Lieferung von 20—40 Pfund Butter?
Offerten unter **D D 684** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche zu kaufen getr. **Anzüge, Hosen, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Waffen.** a*
Carl Rütter.
17—19 Kr.-Timpen 17—19.

100 Morg. Heideboden, günstig belegen, 10 Minuten von Chaussee und 40 Minut. von Bahnstation, für 10 000 Mark sofort zu verkaufen.
Offerten unt. **G H 3418** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

»» Kötterei ««
1½ Stunden von Münster gelegen, zur Größe von 40 Morgen, ist verkäuflich.
Näheres
Anton Möllers,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 10

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz**, Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg. b*

Hypothek gesucht.
Auf sehr rentables Wohnhaus, Rente 7 Prozent, werden zum 1. Oktbr. cr. Mark 10 000 als 2. Hypothek zu 5 Prozent gesucht.
Offerten unter **L M 861** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fast neuer **Einj.-Inf.-Mantel** bill. zu verk. Näh. Gesch.

15 Mark kostet ein Paletot zu machen, Anzug 18 Mark, Hose 3,50 Mark. Nur gute Zutaten. Deutsche und engl. Stoffe. Kurz Barzahlung.
Offerten unter **Nr. 1411** an die Ann.-Exp. **E. Wendel**, Ludgeristraße 13.

Guterh. Pianino
ist für 150 Mk. zu verkaufen.
Fritz Riesenbeck,
Bogenstr. 13.

Habe 200 Ztr. gelbkochende
Speisekartoffeln,
Industrie, und zirka 500 Ztr. gesunde schwere
Speisemöhren
abzugeben. Offerten erbittet
A. Schackemöhle,
Gutspächter,
Cappeln, Großh. Oldenburg.

Schöner dreiarmiger
Kronenleuchter
für Gas, billig zu verkaufen.
Näh. Salzstraße Nr. 48a.

Sehr gut erhalt. **Motorrad**, Magnetzündung, zu verkauf. Jüdefelderstraße Nr. 31.

Jeden Donnerstag und Freitag frische
Seefische
billig zu verkaufen.
Kommissions-Lager Weselerstraße Nr. 29.

Ein gut erhaltenes
»» Pianino ««
preiswert zu verkaufen.
Urbanstraße Nr. 7.

Verlegte mein Geschäft und Wohn. von Wilmergasse 5/6 nach Paulstraße 7.
Fernsprech-Anschluß Nr. 820. Haltestelle der Straßenbahn. Klavierstimmungen und Reparaturen gut und billig.
Th. Müller.
Techniker für Pianofortebau.

Ermittelungsaufruf!
In einer hier anhängigen Untersuchungssache beabsichtige ich den Milchkutscher **Paul Bannack**, zuletzt wohnhaft in Burlage Nr. 12, als Zeugen zu vernehmen. Der jetzige Aufenthalt des Bannack konnte bisher nicht ermittelt werden. Ich ersuche daher jede Person, welche über den Aufenthalt des Bannack Angaben machen kann, um sofortige Mitteilung zu den Akten 6 J. 1014—11.

Münster, den 4. Okt. 1911.
Der Untersuchungsrichter.

Für Quintaner wird regelm.
Nachhülfe gesucht.
Bewerber wollen sich abends nach 8 Uhr Goebenstr. 3 melb.

Antike
Schränke, Truhen, Stühle, Figuren, Kronleuchter, Kommoden, Porzellane, Zinn, Schnitzereien usw.
J. Bröker, Georgskommende Nr. 9.

Vertretung.
Solventer Kaufmann in **Paderborn** wünscht die Niederlage u. Vertretung einer **Futterartikel- und Düngemittelgroßhandlung** zu übernehmen. Lager u. Fuhrwerk vorhanden. Anfragen unter **Nr. 90 T B postlagernd Paderborn.**

Von einem tüchtigen Fachmann wird eine
»» Bäckerei «« mit Wohnung
und **Ladenlokal** in rentabler Lage, am liebst. aufblühend. Ort des Münsterlandes) zu mieten gesucht. Eventl. spät. Kauf oder Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. **B B 3432** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geld verdienen
können Sie, wenn Sie Ihre Inserate ob groß, ob klein durch die **Münsterische Ann.-Exped. E. Wendel**, Ludgeristr. 12 (neben Obendahl) aufgeben. Sie erhalten dort kostenlos Rat und Auskunft in allen Insertionsangelegenheiten und ersparen außerdem oft Zeit, Geld und Porto! (Fernruf 1540.) a*



Mehrere guterhaltene
»» Coupés ««
billig zu verkaufen.
J. Demmer, Hörsterstraße.

Besonders preiswert!



Bettstelle 5148
mit doppelt abschlagbaren Seitenteilen.
65×125 cm **Mark 17.50**
70×140 cm **Mark 19.00**
Joh. Heinr. Jansen,
Altersschmarkt 1. a*

2½jährige, selten schöne, zu Zuchtzwecken geeignete **Stute** und 5jähriger **Wallach**, ohne jeden Fehler, wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft zu verk. Gehen beide 1- u. 2spännig fromm und scheufrei. Offerten unter **E E 3435** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrerin ert. gew. Unterricht und Nachhülfe in allen Fächern, übernimmt auch Silentium.
Gerconstraße Nr. 11, part.

Herrschaftlich eingerichtetes
Einfamilien-Wohnhaus,
Gartenstraße 14 (vor dem Hörstertor), 10 Räume, Küche, Keller, Waschküche, Hofraum, Vorgarten, sofort oder später zu vermieten.
Näheres **J. Steinhoff**, Dodostraße Nr. 4. *



Wie häßlich u. falsch wirken verblichene und schlecht passende Zöpfe, Toupets, Locken etc. Wollen Sie sich vor jedem Nachteil schützen, verlangen Sie meine neuen **Haarersatzteile**
Marke:
„Frauenlob"
(mit Garantieschein).
Bernh. Bellers,
erstes Spezialgeschäft für
Damenhaarmoden,
Salzstraße, im Hause der Adler-Apotheke.

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Betten.
Grösste Auswahl in
Eisen- und Messing-Bettstellen
von einfachsten bis reichsten Ausführungen in über 60 Formen
Sämtliche Betteinlagen:
Kissen, Plumeaux, Oberbetten, Matratzen, Patent-Sprungfeder-Rahmen, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken.
Federn, Daunen, Rosshaar, Pflanzendaunen.
Volle Garantie für streng reelle Bedienung. Preisanstellungen bitte zu verlangen.

Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Ofen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w*
Weinberg, Sonnenstr. 80,
gegründet 1872.
Postkarte genügt.

Frischer Granat
in schöner großer braungekochter Qualität
Pfund 25 Pfg.
Seemuscheln
3 Pfund 25 Pfg.
Ecke Alter Steinweg-Telgterstr.
Heinr. Hill.

Zu kaufen gesucht: Kleiner Mahag.-Damen-Schreibtisch. Offerten u. **Z Z 728** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Honig!
Pr. Scheibenhonig, Postk. 12 Mark, **Leckhonig**, garantiert naturrein, Postk. 9 Mark fr. Nachnahme.
Heinr. Schräer, Bienenzücht., Rühle bei Meppen.

Gutserh. Hasbadeofen
zu kaufen gesucht. Off. unt. **Z S 725** an die Gesch. erbet.

Eine gr. Hängelampe und 1 Kochofen billig zu verkaufen.
Mecklenbeckerstr. 69.

Feinsten Schellfisch
empfiehlt
H. Döpp, Blücher- u. Industriestraßen Ecke. Fernr. 1674.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

In besserem Hause ein **leeres Zimmer** evtl. mit Küche zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. *

Best. Herren erhält guten Mittag- u. Abendtisch. Ebendaselbst ein fein möbl. Zim. zu vermieten.
Zumbrockstraße 17, 1. Et.

Freundl. gut möbl. Zimm. mit Morgenk. zu vermieten.
Norbertstraße Nr. 6.

2 freundl. gerade **Mans.-Zimmer** an einzelne Dame zu vermieten. *
Näheres Bergstr. 24, 1. Et.

Einfach möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. *
Sophienstraße 26, 3. Et. r.

Wohnung
nahe der Bahn, 4 Zimmer, **Küche, Speisekammer, Badezimmer u. Balkon, m. Koch- und Leuchtgas, sofort zu vermieten.** *
Hafenstraße 72, part.

Hammerstraße 98
große erste Etage, 6 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Erker, Mansarden zum 1. 4. 1912 zu verm. Näh. Nordstr. 30. *

Versetzungshalber ist die 2. Etage **Dettenstraße 8**, besteh. aus 4 Zim., Küche, Vorreeir., Balkon, 1 Mans. u. Zubehör, zum 1. Novbr. od. später zu vermieten. *
Näheres daselbst. parterre.

Windthorststraße 8
1. Etage
mietfrei, Preis 2600 Mark einschließlich Heizung usw.; ferner
Laden,
5 Schaufenster, 2 große Keller.
Rechtsanwalt
Dr. Haeltzenbein.

Herrsch. 1. Etage,
6 große Zimmer, große, geschlossene Veranda, Küche, Badez. m. kompl. Einrichtg., Mansarde usw., sofort oder später zu vermieten.
Näheres Stausenstraße 25.

Stausenstraße 34
Parterre-Wohnung, 5 Zim., Küche, Keller, Mansarde.
Stausenstraße 61
1. Etage, 6 Zim., Küche, Kell., Bad, kompl., Mansarde, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. **Stausenstraße 55.**

Rothenburg Nr. 3
Hinterhaus,
1 gr. u. 3 kl. Räume, zu gewerbl. Zwecken, evtl. kl. **Engroslager** sehr pass., zu verm. **Franz Schaffer**, Uhrmacher.

Herrschaftl. 1. Etage, bestehend aus 5 groß. Zimmern, Küche, Mans. u. Zubeh., zum 1. Oktober zu vermieten. *
Näh. Langenstr. 37, part.

Stausenstraße 12.
Z. 1. April ist die 1. Etage zu verm., 5 Z., gr. Veranda, Küche, Keller und Mansarde. Mietpreis 900 Mark.

Gesuchte Wohnungen

Tauermieter (kgl. Beamt.) sucht z. 15. d. Mts. od. später in hess. Hause gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer.
Ang. mit Preis u. **B C 652** besorgt die Geschäftsst.

Gebild. Dame u. Herr (Geschwister) f. 2 möbl. Zim., evtl. auch m. voll. Pens. i. ruhig. Hause. Off. m. Preis unt. Z 8169 an Ang. Rolef.

Etage, best. aus 3—6 Zim. mit elektr. Licht, Kocha., kol. Badezim., Innentl., Speisekam., Küche u. 2—3 Mans. a. liebst. Neubau z. 1. 4. 12 ges. Off. mit Preisang. u. mögl. Plan u. **A B 729** bef. Gesch.

Wohnung, part. oder 1. Stock v. 5 Zimmern mit Bad u. womöglich Garten v. ruh. Mieter (2 Pers.) zum 1. 4. 1912 ges. Off. u. **C 8158** an **Aug. Rolef.**

Beamter s. bessere **Part.-Wohnung**, 4 Z., Küche, kompl. Badez., im Pr. b. 600 Mark, möglichst mit Garten. *
Offerten unter **P P 723** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Januar
Wohnung, möglichst in der Nähe der Bahn, 5 Zimmer, **Küche und Zubehör, ev. mit Keller und Lagerräumen gesucht.** Angebote u. **O O 722** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Intelligente Personen
für eine unabhängige, angenehme Beschäftig. b. monatl. hoh. Einkommen ges. Erforderliches Kapital 2—400 Mk.
Offerten unter **D E 3415** an die Geschäftsstelle.

Verkäuferin.
Suche auf sofort für mein Kolonial- und Weißwaren-Geschäft hier eine durchaus tüchtige Verkäuferin, dieselbe kann sich auch mit etwas Barvermögen daran beteiligen. Witwe ohne Kind. nicht ausgeschlossen. Offerten unter **M M 642** a. d. Geschäftsst.

Jung. Mädchen aus guter Familie für kleinen ruhigen Privathaush. per sofort ges. Gelegenh. z. Kochen lernen. Offerten unter **F G 617** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Ehepaar sucht zum 15. Oktbr. nach Berlin (Vorort)
jüngeres Mädchen,
das in Küche u. Haushalt erfahren ist. Näh. Gesch.

Tücht. kath. Mädchen, nicht unter 30 J., das einen bürgerl. Haush. führ. k., am liebst. v. ausw. sof. gesucht. **Beckmann**, Melchersstraße 49.

Perfekte Putzmacherin auf **sofort** gesucht nach **Wildeshausen i. O.** Offerten mit Gehaltsanspr. u. **D D 678** an die Gesch. ds. Bl.

Ein alleinstehender, kathol. Herr, Witwer, mittl. Landw., sucht sofort eine
Haushälterin.
Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unt. **J U 196** an den Westf. Volksfreund, Hamm (Westf.).

Für sofort oder bald mögl. ein kath., tüchtiges **Fräulein** als Stütze für ruhigen Haushalt gesucht. Angebote befördert unter **M B 372** das Central-Zeitungs-Bureau, Ludgeristraße. o2a

Nur sehr solide ältere Person wird zu kinderlosem Ehepaar aufgenomm., muß fein: sehr ehrlich, rein, gesund, bescheiden; m. waschen, bügeln, bürgerlich kochen, alle Hausarbeit verrichten und hundeliebend sein. Bei gutem Lohn und feld. Behandlung Offs. u. **„Dr." postlagernd, Bruchhausen b. Hüsten (Westf.).**

Bäcker-Geselle
sofort gesucht.
Stausenstraße 1a.

Zu Novbr. od. später ein
tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit ges. Erfahr. in Küche erwünscht, jed. nicht Beding. Lohn 70 Taler. Erphofstr. 1, part.

Fräul. od. bess. Mädch.
zur selbständigen Führung einer besseren Tageswirtsch. baldigst gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. *

Routinierter Reisender,
branchekundig u. mit der Kundschaft Westf. vertraut, p. l. Kolonialwaren- und Samenhandlung Engros-Geschäft gegen hohes Salär bei evtl. Lebensstellung gesucht.
Gefl. Off. erbitte unter **K 8126** an die Ann.-Expedition **A. Rolef**, Münster i. W. w2b

Ein Mädchen
f. leichte Hausarb. u. z. Bed. d. Gäste zum 1. Nov. gesucht.
Näh. Geschäftsstelle d. Bl. *

Jung. Bäckergeselle
sofort gesucht.
H. Möllers, Altenberge.

Schlosser gesucht.
E. Wöstmann, Emsdetten.

Suche sofort jüngeren kath.
Kupferschmiede- und Klempner-Gehülfen
gegen hohen Lohn.
Ant. Büscher, Raesfeld i. W.

Bureau-Gehülfe,
der im Maschinenschreiben (System Adler) perfekt ist, sofort gesucht.
F. C. Peus, Rechtsanw.
Gerichtsstraße 3a.

Bildhauergehülfe
für Modell- und Ausführung in Holz auf dauernd gesucht.
L. Braun, Bildhauer, Paderborn. *

Tücht. Techniker
auf sofort gesucht. *
Bauunternehmer Loick, Haltern.

Arzt sucht herrschaftl. Kutscher
gegen hohen Lohn. Meldung. unter **L L 3441** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort od. später einen zuverlässigen *
Knecht
für leichtes Mühlenfuhrwerk u. Landarbeit. Monatslohn 50 Mk. Zehrgeld und freie Station.
Jos. Lugge, Bottrop,
Wind- und Dampfmühle.

Suche zum baldigen Eintr. für meine Lohn- u. Handelsmühle einen ordentlichen *
Müllergesellen.
Guter Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert.
W. Schnettker,
Dampfmühlenbesitzer,
Wiescherhöfen b. Hamm i. W.

2 anständ. Tischlergesell.
auf dauernde Beschäftigung und guten Lohn sof. gesucht.
Franz Melchert,
Tischlermeister, Rheine i. W.

Suche z. 15. Okt. e. jungen
Bäckergehülfen.
Derselbe kann sich in der Konditorei ausbilden. *
Fr. Scharlau, Bäckerei, Konditorei und Café, Borghorst in Westfalen.

Friseurgehülfe
sofort oder später gesucht.
J. Morschhäuser, Hafenstr. 5.

Maurerpolier,
welcher mitarbeitet, gesucht.
Brokamp, Baugeschäft,
Rhede bei Bocholt. *

Tüchtiger Bäckergehülfe
sofort gesucht. *
Näh. in der Geschäftsstelle.

Lebensstellung!
Große Volks- u. Lebens-Versicherung sucht einen
tüchtigen Mann
gegen festes Gehalt, der als **Inspektor** angelernt wird.
Offerten unter **B C 730** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hotel-Hausdiener
zum 15. Oktober gesucht.
Rheinischer Hof.

Zwei Schneidergesellen
für sofort od. später gesucht.
Nur Zivilarbeit.
Zu erf. Steinfurterstr. 130.
Wilh. Gomolinh.

Zum sof. Eintritt auf die Dauer von 2—3 Monaten
Bautechniker
gesucht. — Monatsvergütung 130—140 Mk. Schriftl. Angebote unter **A B 3451** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jüng. Buchbindergehülfe
sof. ges. **H. Greve**, Buchbinderei, Münster, Katthagen.

Lageristen, Kassenboten, Kontoristen, Kontoristinnen, Verkäufer, Verkäuferinnen werden gesucht. Näheres **Kaufm. techn. Hülfsverein-Büro**, Hammerstraße 11, 1. Etage.

Vertreter, aßa **welcher bei Gastwirt. ꝛc. gut eingeführt ist, zum Verkauf von Likör-Essenzen gesucht. Offerten u. C 905 an Daube & Co., G. m. b. H., Leipzig.**

Gesuchte Stellen

Suche **passenden Posten** für meine **Hausbälterin**, welche sich stets als zuverlässig und tüchtig in Küche und Hausarbeit bewiesen hat. Offert. unter **Z 3083 an die Ann.-Exp. A. Rolef**, Markt 37. 13e

Suche für meine Tochter eine Stelle zur Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche. Restaurant bevorzugt. Offerten unter **R S 3427** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche f. m. Tocht., die bereits 1 J. die bürgerliche Küche erlernt hat, in kath. Hause e. Stelle z. weiteren Ausbildung in Küche und im Haushalt. Familienanschluß und etwas Salär erw.
Rendant Bödmann
Büren i. W.

Suche zu November oder Januar
— Stellung, —
wo Mädchen vorh., am liebst. in Münster. Offerten unter **Z Z 689** an die Gesch. *

Mädchen sucht Stundenstelle.
Näh. in der Geschäftsst.

Jg. Kontoristin, pers. in Stenogr. u. Masch.-Schreiben, sucht per sof. od. später Stellg. Off.



Herbst-Neuheiten
in
Damen-Taschen
Riesen-Auswahl
aller Fassons und Preislagen
Brocat, Sammet, Leder.

Gustav Emmrich
Prinzipalmarkt 45-46. Fernruf Nr. 50.

Damen-Mode-Haus
Prinzipalmarkt 47
Telephon 543. Telephon 543.

F. Heidemann



Grösste Auswahl in
garn. Damen- und Kinder-Hüten
zu billigsten Preisen.

Modellhut-Ausstellung.

Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen!

Beim Einkauf von
Federn, Amazonen und Pleureusen
ersuche durch Besichtigung sich von den billigen Preisen und bester Ware überzeugen zu wollen.



Küppersbusch'
Moderne Kaminöfen u. Dauerbrenner
nach amerik. System,
Junker- u. Ruh-Öfen 1911,
Dauerbrandöfen „Hirzenhain"
Hugo Buderus, G. m. b. H.
Oscar Winter's Patent-Germanen-Öfen
irischen Systems,
Koch- und Quintöfen,
Regulier-Füll- und Hopewellöfen,
Ofenschirme, Kohlenkasten,
Ofenvorsetzer,
Verdampfschalen, Kohlenschütter usw.
empfiehlt
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen
Hermann Focke,
Münster i. W., Ludgeristraße 39/43,
Fernruf 315.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.
Aufstellen der Herde und Öfen gratis.

Der kolossale Umsatz

der allgemein beliebten Margarine-Marken
Cleverstolz und Vitello
beweist am besten ihre ausserordentlich hervorragende Beschaffenheit als konkurrenzloser Ersatz für
feinste Butter.
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Moderne
Dauerbrandöfen
Kaminöfen
Irische Oefen
Kochöfen
Waschöfen
Spar-Kochherde



Joseph Bispinck
Telephon 121. Spiekerhof 12.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.
Reparaturen prompt und billigst.
Kataloge gratis. Besichtigung frei.

Von der Reise zurück
Zahnarzt Bendix.

Von der Reise zurück.
Dr. Rosenberg
Voßgasse 12. a3b

Prima helle Malzkeimen
abzugeben. Malz-Fabrik C. Müller, Kreuzstraße Nr. 9/10.

H. Bertram,
Schneidermeister,
Münster, Coerdestraße 11,
empfiehlt sich zur **Lieferung feinster Herrengarderoben** unter Garantie für guten und bequemen Sitz.
Reichhaltige Auswahl in Stoffen stets am Lager.

— **Mitarbeiter in allen Kreisen gesucht.** —
Nähere Auskunft erteilt die **Direktion** in **Görlitz**

Rothenburger Versicherungs-Anstalt a. G.
Gegründet 1856 in Görlitz Gegründet 1856

Sterbegeldversicherung bis 3000 Mark
Kinderversicherung bis 1000 Mark
ohne ärztliche Untersuchung.

Versicherungsbestand 115 Millionen Mark
Gesamtvermögen 29.2 Millionen Mark

An das rauchende Publikum!

Alle Freunde eines wirklich hervorragenden milden Rauchtabakes sollten einen Versuch machen mit:

Varinas von Baurmlister & Co. Carlshafen.

Dieser Tabak ist aus den edelsten holländischen und amerikanischen Tabaken hergestellt und erfreut sich bei allen Kennern der größten Beliebtheit.
Allein-Verkauf:
Clemens Werminghaus
Kuhstraße 10. w2a

Yachtklubmütze
für Herren, blau, Mk. 1.50, 1.75, 2.—, 2.75, 3.—, 4.—, 4.50;
für Knaben, blau, M. 1.25, 1.50, 2.—, 2.25, 2.75.
A. Spanke,
Prinzipalmarkt 4.
Fernruf 1442.

Erstklassige Pianinos
von 16 nur ersten Firmen sowie **eigenes Fabrikat** mit **doppelbohlem Resonanzboden** mit großartigem, **vollem singendem** Flügelton, sowie alle anderen **Musikinstrumente** in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen liefert
Fritz Riesenbeck,
Pianoban-Anstalt,
Bogenstraße Nr. 13.
Reparaturen an allen **Musikinstrumenten** in eigener Werkstatt, sowie **Stimmungen** billig und gut.

Fahrplan zum Einlegen in den Uhrdeckel
Vom 1. Oktober 1911 ab.

S = nur Sonn- u. Feiertags im Okt. u. April. (* = nur Okt.) Sonntagszüge nach Wolbeck fahren das ganze Jahr hindurch

Abfahrt nach	Ankunft von
Burgsteinfurt 7[23] 10[13] 1[25] 4[50] 6[28] 10[51] [S. 2[50]*].	**Burgsteinfurt** 7[54] 11[50] 2[14] 5[40] 8[20] 11[33] [S. 9[00]*].
Hamm 4[12] 5[53] 7[00] 8[06] 9[09] 10[32] 12[04] 12[57] 2[07] 2[44] 3[51] 3[48] 5[39] 5[30] 5[47] 7[09] 8[00] 8[57] 9[57] 11[57] [S. 2[35] 8[10]*].	**Hamm** 12[01] 1[12] 2[29] 4[47] 7[07] 8[10] 9[38] 10[44] 11[44] 12[49] 1[21] 2[41] 4[00] 5[01] 6[29] 7[24] 7[43] 7[50] 9[12] 10[00] [S. 4[15] 8[45]*].
Rheine 4[54] 7[19] 10[54] 12[57] 1[38] 4[04] 5[50] 8[58] 10[45]	**Rheine** 7[51] 9[04] 12[05] 2[21] 3[19] 5[42] 7[47] 9[48] 11[47].
Dülmen 4[07] 5[40] 7[11] 7[58] 9[08] 11[02] 12[09] 12[59] 2[08] 2[50] 5[24] 6[04] 7[01] 7[36] 8[54] 9[57].	**Dülmen** 1[16] 1[36] 2[06] 3[01] 5[23] 7[17] 9[18] 10[17] 10[51] 10[55] 12[08] 12[51] 1[29] 2[46] 4[45] 5[40] 7[22] 8[21] 10[44].
Osnabrück 1[18] 1[40] 2[22] 5[14] 6[17] 8[33] 9[44] 10[40] 11[58] 1[25] 1[53] 2[18] 2[48] 5[05] 5[35] 7[16] 8[26] 10[05] [S. 2[40] 3[00]* 3[35] 4[00] 7[00] 7[10]*].	**Osnabrück** 12[52] 3[05] 5[38] 6[55] 7[46] 8[18] 9[02] 10[05] 11[56] 12[30] 2[12] 2[27] 3[52] 5[20] 6[26] 7[20] 8[56] 9[30] [S. 3[20]* 3[55] 7[32] 7[53]* 9[05] 9[42]*].
Warendorf 5[30] 8[31] 11[11] 2[07] 5[12] 8[50] 10[54] [S. 2[05] 5[30]* 7[08] 8[41]*].	**Warendorf** 7[06] 10[48] 2[03] 4[30] 7[45] 10[42] [S. 4[12] 7[00]* 8[22] 9[49]*].
Wolbeck 4[26] 8[00] 10[30] 1[20] 2[26] 3[46] 6[15] 7[09] 9[00] [S. 4[00] 7[34]].	**Wolbeck** 7[48] 9[05] 9[44] 12[29] 3[05] 5[40] 6[46] 8[00] [S. 4[35] 8[07]].
Coesfeld 7[25] 9[00] 11[39] 1[25] 4[51] 6[19] 9[07] [S. 2[05]].	**Coesfeld** 7[50] 8[58] 11[40] 2[28] 4[50] 7[28] 10[47] [S. 8[46]].

Ziehung unwiderruflich am 11. u. 12. Oktbr.
genehmigt für die ganze Preussische Monarchie.

Hamburger Lotterie
Ausstellungs-
4271 Gewinne im Gesamtw. von

70000 Mk.
20000 Mk.
10000 Mk.
usw. usw.

Hamburger Lose à 1 Mk. **11 Lose für 10 Mark**
Porto u. Liste 25 Pf. extra
in allen Lotteriegeschäften und Loseverkaufsstellen u. durch
Lud. Müller & Co Berlin C Breitestr. 5

Lose hier bei W. Brühmann, Bahnhofstrasse 47.

Waagen
neuester Konstruktionen und aller Systeme für jeden Zweck.

Gewichte, Maße
jeder Art, entsprechend den neuesten Eichvorschriften.
Th. Vogel
Bogenstr. 17. Fernsprech. 767
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover
Errichtet im Jahre 1878.

Abteilung I:	Abteilung II:
Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.	**Lebens- und Studiengeld-Versicherung.**
Gesamt-Versicherungsbestand: 315 Millionen Mark.	**Gesamt-Aktiva: 141 Millionen Mark.**



Antragssumme 1910: 30 Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1,1	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1910	130	" "

Die **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen
Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,
die letzteren auch mit Einschluss von Familienrente, Witwen- und Waisenpension und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. b5
Generalagentur Münster. Inh.: **F. von Linsingen,** Spiekerhof 5-7.

Kaiser-Panorama
Agidiistraße 5.
Filiale aus Berlin (Passage).
Vom 1. bis 8. Oktober:
Reise d. deutsch. Kronprinzen nach Indien.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr.

Baumberge-Verein.

Sonntag, den 8. Oktober:
Ausflug nach Roxup.
Abf. nach Appelhülsen 9,08 Uhr.
Rückf. von Dülmen 7,48 Uhr
Anm. bis Freitagabend im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt.

Freiwillige Feuerwehr Münster.

Die diesjährige
Schlußübung aller 9 Kompagnien
findet am **Sonntag, 8. Oktbr. 1911, nachmittags 3½ Uhr,** am Hafen statt.
Sammelplatz Landesbahnhof.
Der Branddirektor.

In großen Dosen à 20 Pf.
Globin
bester Schuhputz

Harmonikabett.
Neueste Bettstelle, ausziehbar, 2 m l., zusammengeklappt e. Bank. Solid, prakt., Raum spar. Echtrote Daunenköper, Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen, 1½schläfig, m. 17 Pfd. Halbdaunen, w. teils kl. Farbfehler der Stand M. 30.—, dass. Bett m. Daunendecke M. 35.—, feinst. herrsch. Daunenbett M. 40.—, Plumeaux M. 13.—. Nichtgefall. Geld zur., Katal. frei. **Bettenfabrik Th. Krauentz, Cassel 108.**

Katalog kostenlos über
Brandmalerei, Kerbschnitt rc.
Arnold Lammers,
Münster i. W. a8a
Fernruf 1424. Lamb.-Kirchpl. 8.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen. Postkarte genügt. **Münz,** Pferdegasse 15, I. Haus von der Rothenburg.

Gutverzinsliche
Fabrikanteile
Bedeutende Spezialfabrik Aktien-Gesellschaft mit großem eignem Grundbesitz hat einen Restposten Aktien zu günstigem Kurse an direkte Interessenten zu vergeben. a25
Für 8% Mindestverzinsung wird garantiert.
Nur Selbstreflektanten belieben Angebot unter Angabe der gewünscht. Anzahl einzureichen u. B B 3393 an die Geschäftsstelle.
Vermittler verbeten.

Küppersbusch-Öfen
vereinigen überraschende Leistung
höchste Eleganz
billigste Preise



F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE A.G. GELSENKIRCHEN
JAHRESPRODUKTION 120000 ÖFEN u. HERDE. KATALOGE AUF WUNSCH DIREKT. LIEFERUNG NUR DURCH EISENHANDLUNGEN

Möbelwagen,
etwa 6 m lang, für 10. Okt. zum Transport verpackten Obstes, von Wirtschaft Wiedau bei Amelsbüren nach Gertrudenhof, hier, ohne Leute, nur mit Kutscher, gesucht. Angebote mit Preisangabe an
Regen, Obstbautechniker, Landwirtschaftskammer.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie Zucker's „Saluderma" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderma" beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfener, Theodor Koch, R. & F. Hansmann** und **Heinr. Bischof.**

Gutverzinsliche
Hypotheken-Darlehen
direkt von Ia Banken u. Kassen zu 4½% Zinsen 10jähr. **Tauer-Zinsfuß und länger;** bis 60% der Taxe. Neu-, Um- und Höherbeleihung. **Baugelder** nach allen Plätzen zu den coulantesten Bedingungen. Vorprüfungen kostenlos durch: **Gerichtstaxator Schäfer, Dortmund,** Leibnizstraße 8. Fernruf 2852. b(4b

---

1 gut erhalt. **Kinderbett** m. Kinderfahrstuhl zu verkaufen. **Ewaldistraße 19.**

Guterhaltenes, gebrauchtes
»» Klavier ««
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erb. unter F F 3436 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Drucksachen ««
in gediegener Ausführung liefert preiswert
Joseph Hansen, Telgte.
Leistungsfähiger Betrieb.

Guterh. **Herrenfahrrad** bill. zu verkaufen.
Ludgeriplatz Nr. 6, II. St.

Sprechender Papagei mit Korb für 10 Mark zu verkaufen. Innerstraße Nr. 8.

Drehspäne z. Feuermachen pro Sack 25 Pfg. **F. Brsker,** Georgskommende Nr. 9.